



Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsstandort ist in den Städten erhalten.

Sachsenzeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beklagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturmarsch / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich 10 Pfennig (halbjährlich 1.25 RM), durch die Post bezogen monatlich 2.20 RM (zusätzliche Ausstellungspflicht). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. Geschäftsführer u. Verleger: Güterbahnhofstrasse 2 / Redakteur: 17.2% / Postdirektor: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft: Geschäftsführung: Dresden-U. Güterbahnhofstrasse 2 / Redakteur: Am Dresden Nr. 17.2% / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonntags 13-14 Uhr

Einzelnummer: Die neuwähltene Kommissionssitzung oder deren Raum 0.35 RM. Für Familienmitglieder 0.20 RM, für die Abstimmung am nächsten Tag einer Tafel 1.50 RM. Einzelne Abstimmung wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Spedition Dresden-U. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Abstimmung" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In diesen Tagen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückholung des Bezugspreises.

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 10. Januar 1929

Nummer 8

SPD-Wehrprogramm gegen Sovjetrußland!

Das Stuttgarter SPD-Blatt enthüllt die Hintergründe des Dittmann-Produstes

Kriegsbeteiligung Pflicht der SPD!

Stuttgart, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

In der heutigen sozialdemokratischen Schwäbischen Tagblatt nimmt der sozialdemokratische Führer Wilhelm Kell eine Stellung zu dem Diskussionsartikel der zentralistischen Zeitschrift Klassenkampf zum Wehrprogramm der SPD. Seine Polemik enthüllt offen die wahren Hintergründe des imperialistischen Produktes des Dittmann-Ausschusses. In eindeutiger Weise sieht er sich für die "Verteidigung des Vaterlandes" und für die Aufrechterhaltung und Stärkung der Wehrmacht ein. Dabei erklärt Kell selbst die vielfach preisende Solidarität der "internationalen völkerbefreienden" Sozialdemokratie als Phrase. Er schreibt dazu:

"Nun wird einzuweisen, daß in den anderen Ländern auch feindselignde Sozialisten stehen, die gleich uns für die Verhinderung oder rasche Beendigung eines Krieges eintreten. Schön! Werden aber die Sozialisten in allen Ländern das gleiche Maß von Einfluß besitzen oder ausüben? Es wäre ein waghalsiges Wunder, wenn das der Fall ist, wäre bei Anwendung der Grundzüge des (Wehrprogramm-) Entwurfs der Minderheit der Staat mit den härtesten Sozialdemokraten im Kriegsfall geradezu vogelstark."

Kell betont also ziemlich offen, daß in einem erneuten Kriegshalle die Sozialdemokratischen Parteien aller Länder genau wie anno 14 auf der Seite der herrschenden Klasse ihrer Staaten stehen werden. In welcher Richtung jedoch zunächst die deutsche Wehrmacht angewandt werden soll, das deutet Kell ziemlich unverblümlich folgendermaßen an:

"Dabei müssen es nicht unbedingt bürgerliche Regierungen sein, die im Kriegshalle Deutschland bedrohen. Auch die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß in einem europäischen Konsortium die mit der stärksten Wehrmacht (?) ausgerüstete Sovjetarmee auf deutschem Boden im trüben zu richten verucht. Sollen wir in einem solchen Fall mit den kommunistischen Begleitungen: „Wir lehnen jeden Krieg ab“ die Hände in den Schoß legen, obgleich wir wissen, daß der Bolschewismus die Zerstörung der deutschen Wirtschaft und damit den Untergang von vielen Millionen deutscher Arbeiter bedeutet?" (?)

Damit wird ganz offen erklärt, daß für diese Sozialdemokraten die Beteiligung der deutschen Sozialdemokratie bei einem imperialistischen Krieg gegen Sovjetrußland Pflicht ist. Damit enthüllt Kell auch den Grundgedanken des sozialdemokratischen Wehrprogramms. Diese SPD-Stimme, die ausspricht, was ist, beweist jedem, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, daß die Sozialdemokratie und ihr Wehrprogramm Schriftsteller des Interventionstriebs der kapitalistischen Räuber Welteuropas gegen die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion sind. Der Kommunistischen Partei allein ist es vorbehalten, einen unermüdlichen Kampf gegen ideologische und organisatorische Rüstungen in Deutschland zu führen und den werktäglichen Massen die Augen zu öffnen über den Kriegskurs, den das deutsche Trustkapital eingeschlagen hat.

Der Kampf im Transportgewerbe

Der Schiedspruch in ganz Sachsen abgelehnt — Die Arbeitnehmer fordern Kampf — Reformisten wollen Schiedspruch

Chemnitz, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie im Leipziger und Dresdner Bezirk, haben auch die Kollegen des Chemnitzer Bezirks den für das jüngste Transportgewerbe geführte Schiedspruch in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt. Dabei haben die Reformisten alles versucht, um den Schiedspruch zur Annahme zu verhelfen, u. a. wurde den kommunistischen Mitgliedern der Ortsverwaltung Chemnitz des Deutschen Verkehrsverbundes verboten, die Aussichten der Opposition vor den Transportarbeitern zum Auftreten zu bringen.

Damit ist in ganz Sachsen der Schiedspruch für die Transportarbeiter abgelehnt worden. Die Reformisten treffen aber nicht die geringsen Kampfvoorbereitungen. Sie warten vielmehr auf das Eingreifen der staatlichen Schlichtungsinstanzen. Über die jüngsten Transportarbeiter sind nicht willens, diesem Versteckspiel zu zusehen. Sie werden den Kampf aufnehmen bis zur rechtslosen Durchführung ihrer Forderungen.

Vor den Beratungen des Reichstags

Die neuen Steuern Hilferding's

Für den Finanzminister Hilferding ist Schmelzgen schon Gold. Während nämlich die bürgerliche Presse ihm seit Wochen lädt, hält sich Hilferding und mittin die Reichstagsregierung weiter in irrendem und zur Winterfahrt. Seit der letzten Nachkündigung des Reichsrates, in der Hilferding noch seinen 600 Millionen Defizit im Reichsamt Mitteilung machte, bis zum heutigen Tage hört und sieht man nichts mehr von der Regierung. Dabei aber macht sich die bürgerliche Presse Kombinationen aller Art über den Staat. Die Finanzpolitiker der bürgerlichen Parteien rufen im selben Ton: "Keine neuen Besteuerungen!" Der finnische Aufsichtsrat und Demokrat Dr. Hirsch empfiehlt zur Deckung des Defizits Abbrüche in den einzelnen Rekord und meint natürlich besonders Abbrüche in den sozialen Ausgaben. Georg Bernhard, der Prost des Finanzkapitals, zugleich auch Befürworter des Finanzministers, lebt sich mit Elan ein für neue Massensteuern. Dabei findet er die Unterstützung der rechtsseitigen Blätter. So beeinflusst jetzt Weiden die bürgerliche Presse Regierung und Öffentlichkeit. Und Hilferding lädt sich gern beeinflussen. Schon in der letzten Reichstagsankündigung von Weihrauch machte er einige sehrdeutsche Andeutungen, wie er das Defizit am besten zu decken gedenkt, und forderte gleichzeitig die Entfernung der Koalition nach rechts. Die Volkspartei antwortete darauf: Jawohl, Stärkung der Koalition, aber nur dann, wenn die Befürworter mit Steuern entlastet werden!

Wie verläuft, soll der Reichstag nunmehr fertiggestellt sein. Am 14. Januar wird er noch einmal im Kreise der Regierungskoalition beraten. Ende des Monats kommt er dann vor das Plenum. Also Hilferding hat die neuen Steuern gefunden. Das Dok von 600 Millionen wird zugelöst werden. Über das Wie allerdings schweigt dieser Sozialdemokrat noch, darüber schweigt auch die ganze sozialdemokratische Presse. Die bürgerliche Presse bringt direkt tropfenweise Mitteilungen über Hilferding's Steuern und knüpft daran Kommentare, die ihre Freude und zum Teil auch Schadenfreude nicht verborgen. Die gesamte Bourgeoisie hat auch Grund zum Jubeln. Hilferding's neues Steuerprogramm läßt tatsächlich nur das Massen neue Belastungen. Da ist zuerst die Biersteuer, aus der allein 100 Millionen über den Ertrag, den die Bürgerblockregierung aus dieser Steuer zieht, aufzubrachten werden soll. Außer Krage, die 100 Millionen werden nur aus den Taschen der Werktäucher herausgeholt. Wein- und Schaumweintrinker bleiben gehönt, noch im Zentrum und Deutsche Volkspariet greifen die Besteuerung dieser Getränke an. Die Getränke der Bourgeoisie darf kein sozialdemokratischer Minister versietern.

Neben der Erhöhung der Biersteuer folgt die Erhöhung der Umlaufsteuer um 15 Prozent. Die Erhöhung der Umlaufsteuer wird ein Anziehen der Preise unweigerlich, nach sich ziehen. Hierbei zeigt sich, wie Hilferding und Wissel im Interesse der Bourgeoisie hand in Hand arbeiten. Hilferding legt für die Erhöhung der Preise und Wissel füllt Schiedsprüche (wie besonders der Werktäucherstreit deutlich zeigt), die die Arbeiter auf Jahre hinaus an die ihmähnlichen Lohn- und Arbeitszeitbedingungen fesseln. Das ganze vorliegende Steuererhöhungsvorprogramm des Herrn Hilferding ist ein Liebeswunsch für die Deutsche Volkspartei und für die bestehende Klasse. Selbst die Chemnitzer Volksstimme, ein linkssozialdemokratisches Blatt, das sich am liberalen Demagogie täglich selbst übertrifft, muß zu Hilferding's Steuervorschlägen am 8. Januar folgenden freudig

„Also: Hilferding rechnet mit dem „Berantwortungsbewußtsein“ der Parteien, und der parteioffizielle Pressedienst hofft, daß im Parlament ein Kompromiß gefunden werden müsse. Was die Worte bedeuten, liegt auf der Hand. Im Interesse der Regierungsumbildung, im Interesse der ordnungsgemäßen Verabschiedung des Gesetzes soll die Sozialdemokratie sozialdemokratische Anliegen der bürgerlichen Parteien machen. Auf Kosten und zu Lasten der breiten Massen soll ein Defizit gedeckt werden, das durch die schamlose Steuerpolicie der Bürgerblockregierung entstanden ist.“

Hier gesticht also eine sozialdemokratische Zeitung, welche "Wert" ein sozialdemokratisches Finanzminister für den Haushalt des armen Mannes hält. Dies Geständnis ist äußerst wertvoll, um so wertvoller als die ganze Sozialdemokratie sich röhrt, die Reichsregierung zu führen. Und wenn die "Volksstimme" von der "schamlosen Steuerpolicie der Bürgerblockregierung" spricht, so muß man wohl annehmen, daß diese Schamlosigkeit von der Müller-Hilferding-Regierung noch weit übertrifft. Wenn man bedenkt, Hilferding verzichtet auf seine einzige der Massensteuer der Bürgerblockregierung. Ja, er erhöht diese Massensteuer sogar noch um ein Viertel. Wenn die "links" Chemnitzer Volksstimme dann zu dem Schluss kommt, die Sozialdemokratie müßte Hilferding's neue Steuern ablehnen, so muß diese Aufforderung an wie alle bürgerlichen Männer der linken Sozialdemokratie. Bei der Bemäßigung des Banzerkreuzers durch die sozialdemokratische Fraktion stimmen die sozialdemokratischen Minister für den Banzerkreuzer, die "Linke" vollführen einen oppositionellen Clercismus, stimmen aber dann für ein Vertrauensvotum für den General des neuen deutschen Imperialismus, Göring. Die "Linke" sind natürlich in Worten gegen Banzerkreuzen, bewilligen aber dieser Regierung den sozialen Andrang. Die "Linke" sind in Worten gegen das Gelehrte erwerblose Salarbeiter, aber bei der Abstimmung lassen

Mordregime in Jugoslawien

Todesstrafe für kommunistische Propaganda, Organisationsteilnahme und Zimmervermietung an Arbeiterorganisationen

(Eig. Bericht unseres Sonderkorrespondenten)

Von der jugoslawischen Grenze, den 9. Januar 1929.

Angesichts der völligen Kapitulation aller bürgerlichen Oppositionsparteien fühlt sich die Diktatur militärische Diktatur stark genug, an eine weitere Verhärting ihres Kurses zu gehen. Man spricht bereits davon, an Stelle verschiedener nicht völlig mit den Militärselbstern verbundener Minister verlässliche Generale gesetzt werden sollen. So soll an Stelle von Koroljev der blinder Generalstabschef Kalabowitsch Vertragsminister werden. Dies hat keinen besonderen Grund in den strategischen Vorbereitungen des Krieges gegen die Sowjetunion.

Die ersten Gefechte der Diktatur sind gegen die Kommunisten gerichtet. Sie enthalten hauptsächlich folgende Bestimmungen: Zum Tode kam, in 20 Jahren Kerker wird verurteilt;

1. Wer Bücher, Zeitungen oder Blätter schreibt, herausgibt, druckt oder verbreitet, von welchen die „Aufreizung zur Anwendung von Gewalt“ gegen staatliche Behörden oder die „Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ beweist wird. Daselbst gilt auch für jede schriftliche oder mündliche Propaganda in diesem Sinne.
2. Wer einer Vereinigung beitritt oder sie unterstützt, mit der die Propaganda des Kommunismus, Anarchismus, des Terrors oder der Vereinigung zur Errichtung der Macht auf illegalem Wege verfolgt wird.
3. Wer Gebäude oder Lokale an Personen vermietet, die obige Zwecke verfolgen.
4. Wer mit Personen im Auslande zum Zwecke der Verbesserung einer Revolution verbindet.
5. Wer Waffen oder Munition für obige Zwecke erzeugt, beschafft oder versteckt.
6. Verbieten bzw. aufgelöst werden alle politischen Parteien, welche die Veränderung der bestehenden Ordnung propa-

gierten, ebenso alle Parteien, welche religiösen oder Stammescharakter tragen.

Die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen, sowie Zusammentreffen ohne vorherige Bewilligung der zuständigen Behörden sind verboten. Staatsbeamte und Angestellte, die zum Zwecke des Staates den Dienst verweigern, werden mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft.

Auf Verbindung mit kommunistischen Organisationen wird die Todesstrafe gesetz, sogar auf Beherrschung eines Kommissarien. Jede gegen die Regierung gerichtete Agitation wird mit dem Tode bestraft. Ein eigener Gerichtshof wird zur Durchführung dieses Gesetzes eingesetzt, dessen Richter ausdrücklich jedoch Unabhängigkeit entstehen. Dass die Erfüllung der Diktatur mit Zustimmung der kroatischen Führer erfolgt ist, beweist u. a. die Tatsache, daß schon seit mehreren Wochen stillschweigend die Bündner und die verlässlichen Militärgruppen in Kroatien zusammengezogen wurden. Diese Truppen sollen jetzt jedoch Opposition gegen die Regierung mit einem Blutbad unterdrücken. Trotzdem ist entgegen der Erfahrung der Führer und der unter Jenzur stehenden Presse eine gegen die Diktatur feindliche Massenbewegung unverkennbar. Dies soll Präsidentisch zu pessimistischen Erklärungen über die Auswirkungen der Kroaten unter der Diktatur veranlaßt haben; diese Erklärung wurde allerdings in der gesamten Presse unterdrückt.

Der Regierungschef Slobodowitsch nutzt die durch die korrupten Oppositionsführer in den Massen herverursachte Passivität dazu aus, um gleich im ersten Ansturm keine Terrorherrschaft im ganzen Lande durchzulegen. In allen wichtigen Orten sind die Gemeindevertretungen auseinandergerissen und Regierungskommisariate ernannt worden, die sich ausschließlich auf die bewaffnete Macht stützen.

SLUB
Wir führen Wissen.

ne ihren Willen nicht im Stich. Die "Linken" sind natürlich auch in Wahlveranstaltungen für neue Besitzteuren, aber im Reichstag stimmten sie für die Aufhebung des Grundbesitzes und schenken damit der Kirche und den Großgrundbesitzern 150 Millionen Mark. Und obwohl die "Linken" werden sich der neuen schändlichen Steuervorlage ihres Hilsfelding die Stimme nicht verleihen. Und das alles, wie die "Boitstimme" selbst eingestellt, "im Interesse der Regierungsbildung".

Man muss verstecken, warum dieselbe Sozialdemokratie, die während des Wahlkampfes zum 20. Mai in Millionen Flugblättern für Steuerermäßigungen der wirtschaftlichen Bevölkerung eintauchte, jetzt umgekehrt den Besitzenden Steuern schenkt und den Wettbewerber erneute Steuern auferlegt. Bei der Frage: Warum ist sie das? hören wir auf die Kernfrage im Unterschied zwischen sozialdemokratischer und kommunistischer Politik überhaupt. Die Sozialdemokratie treibt Koalitionspolitik mit den bürgerlichen Parteien. Und diese Politik führt eben zwangsläufig von einem Zugeständnis zum anderen an die Bourgeoisie, und zwar an den herrschenden Teil der Bourgeoisie — die Trustbourgeoisie. Vertrüchtigt man die Steuerpolitik der jungen Regierung nicht losgelöst von der übrigen Politik (Konzertreuer, Zoll erhöhung, Schlichtungsschwindel, Komfortdati), so rundernt sie das Bild und zeigt, wie im Rahmen der republikanischen Staatsform ein solches Gemälde schlimmster Ausbeutung und Unterdrückung der wirtschaftlichen Massen entsteht. Man wird schwierlich, selbst durch eine schwatzgoldene oder rosofar Brille feststellen können, wie der Hilsfeldingsche Staat sozialdemokratischer sein soll als bei seiner Vorgänger. Der Staat Hilsfeldings ist den Wünschen der Trustbourgeoisie im Jahre 1929 angepasst. Die Koalitionspartien vollführen um Hilsfeldings Stol einen Tanz, gleich den Juden um das goldene Kalb. Doch die Opfernden werden die Hingucker sein. Man wird sich das goldene Kalb teilen. Den beiden Happen bekommt die Volkspartei und die hinter ihr steckende Kreis der nimmermehr Schwerindustriellen. Auch das Zentrum erhält, wie immer, sein Teil, ganz zu schwören von den vielfachen Aktionären in den Reihen der Demokraten. Und die Sozialdemokratie? Ihnen bleibt — der Reichsfinanzier, und ihnen bleibt — der Arbeitsminister — Severtin, der Mann mit dem "Mut zur Unpopulärität". Das ist gewiss. Auch selbstverständlich, dass Hilsfelding den Beweis erbringt, wie Leute aus der Arbeiterklasse verstecken, die Finanzen der Thesen Käßner und Wendessohn zu verwalteten. Dieser Mann darf ebenfalls bleiben.

So wäre alles in reinster Suster Steuererhöhungen und Staat könnten unter Dach und Fach kommen, wenn nicht eben die „verfluchten Kommunisten“ da wären. Ja, es ist schlimm für die Bourgeoisie, und ihre Helferin die Sozialdemokratie, dass die Kommunisten den Wettbewerber die Folgen der sozialdemokratischen Koalitionspolitik aufzugeben. Aber noch schlimmer ist, dass diese Kommunisten den Kampf gegen diese Regierung der Trustbourgeoisie organisieren. Sie zeigen die Mittel bei den Wirtschaftskämpfen und organisieren die Arbeiter zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen die Vorstände der mit der Siedtgewalt verbündeten Bourgeoisie. Die Kommunisten, diese Hochverräte, sogen den Wettbewerber, doch gegen die Ausplündierung durch die Bourgeoisie nur helfen kann die Widereresistenz der Arbeiter, und weisen dabei auf die kriegerische russische Revolution und deren Erfolge hin, die den Arbeitern die Grundlage zum Aufbau des Sozialismus zeigt. Der Kampf und die Massenbelastung wird in allererster Linie nicht im Parlament, sondern in den kommenden Platzversammlungen ausgezogen. Die Organisierung in der Kommunistischen Partei und das Beträumen zur Kampfführung durch die Kommunisten sollte die Grundlage zum gezielten Kampf gegen alle Schänden der Müller-Hilsfelding-Regierung von Volkspartei und Gnaden.

Vierzig Tote und Verletzte bei den Bauernunruhen in Japan

TU Berlin. Wie "Der" Abendblätter aus Ostasien melden, kam es entzündlich einer Auseinandersetzung in der Frage der Bewaffnung vor dem Regierungsbau in Silu zu schweren Auseinandersetzungen. Die Polizei schreit gegen die Rundgeber ein. Im Verlauf eines Kampfes, der sich daraus entspann, wurden 40 Personen getötet oder verletzt. Aus Tsuruga wurden Tropfen entzündet. Es handelt sich um Bewaffnungsarbeiten im Tale des Flusses Sanjumawa, die ein großes landwirtschaftliches Gebiet betreffen und gegen die Protesthandlungen von den Dorfbewohnern veranlasst wurden.

Eisenbahnzusammenstoß in der Tschechoslowakei

TU Prag, 9. Januar. Der Schnellzug Prag—Iglau fuhr am Mittwoch bei der Station Ostrouh bei Deutsch-Brod auf einen Wagen auf. Bei dem Zusammenstoß wurden die Lokomotive und der erste Wagen des Schnellzuges vollkommen zertrümert. Schwerverletzt wurden fünf Eisenbahner, sämtlich aus Iglau, von denen zwei bereits ihren Verlebungen erlegen sind. Von den Reisenden wurde nur einer leicht verletzt. Als Grund wird angegeben, dass durch den Frost der Draht, der zur Weiche führt, gerissen ist und dadurch ein Umstellen der Weiche ausgeschlossen war.

Zugzusammenstoß in England. — Bisher drei Tote

TU London, 9. Januar. Am Dienstag spät abends stiech bei Ashchurch, einem kleinen Städtchen der Grafschaft Worcestershire, ein Zug mit einem Güterzug zusammen. Der Führer des Zuges und zwei Reisende wurden getötet. Die Zahl der Verletzten wird ähnlich mit 15 angegeben, von denen vier in Lebensgefahr schwieben. Die Unfallstelle liegt etwa dreißig Meilen von Cheshire, wo im Oktober bei einem Zugzusammenstoß fünfzehn Personen getötet wurden.

Tot auf den Schienen

TU Schneidemühl. Mittwochmorgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein schwerer Eisenbahnunfall bei Schneidemühl entdeckt. Bei Kilometer 241,7 auf der Strecke Berlin—Schneidemühl fand man eine männliche Leiche auf den Schienen liegen. Der Kopf war glatt vom Rumpf getrennt. Es war bisher nicht möglich, die Persönlichkeit des Toten festzustellen, da jegliche Ausweis-papiere fehlten. Das Alter des Verstorbenen wird auf 25 bis 28 Jahre geschätzt. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Explosion in einer Eisengießerei

TU Berlin, 10. Januar. In einer Eisengießerei im Norden Berlins erfolgte nach einer Meldung Berliner Blätter am Mittwoch eine schwere Explosion, bei der ein Arbeiter, der 69 Jahre alte Karl Falenthal aus der Utrechter Straße 7 lebensgefährliche Verlebungen erlitt.

20 Arbeiter schwer verletzt

Explosion in einer französischen Lebensmittelabrik

TU Paris, 9. Januar. Bei der Explosion eines Kessels in einer Lebensmittelabrik in Boulogne wurden 20 Arbeiter teilweise schwer verletzt.

2-Pfennig-Schiedsspruch in Mitteldeutschland

TU Halle. Am Mittwoch abend wurde der Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällt. Er sieht für alle Lohnklassen eine Lohn erhöhung von 2 Pfennig für die Stunde vor. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft bis zum 16. Januar 1929 mittags 12 Uhr.

Glänzende Kampftimmung der Chemnitzer Textilarbeiterchaft

Chemnitz, 10. Januar. Eigene Drahtmeldung. Der Ausschuss der streikenden Textilarbeiter hat in den Betrieben lebhafte Echo hervorgerufen. In vielen Textilbetrieben rückten die Arbeiter in einigen Abteilungen die Maschinen aus und ergangen dadurch Verhandlungen über ihre Forderungen. So ruhte die Arbeit in den Marshallwerken, dem größten Textilbetrieb in Chemnitz, einige Zeit in den Abteilungen Näherei, Beleberei und Pegelei. Die Abteilung Aufhünder führte nach der Pause eine Belegschaftsversammlung durch. Die Arbeiterinnen und Arbeiter forderten den Kampf. Heute vormittag wird eine Gesamtbetriebsversammlung über die Durchführung des Streiks beschließen.

Solidaritätsstreik bei Blohm & Voss

Die Arbeiter wehren sich gegen die Maßregelungen durch die Werftindustriellen

Hamburg, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Bei Blohm u. Voss haben gestern mittags 12 Uhr 550 Tischler die Arbeit wegen Mahnmeldung von 3 Kollegen eingestellt. Die Direktion lehnte die Wiedereröffnung ab und fügte außerdem in provokatorischer Weise die Entlassung weiterer 20 Kollegen der Tischlerei in den nächsten Tagen an. Um 3 Uhr verließen die 550 Tischler geschlossen die Werft.

In einer Versammlung, die anschließend stattfand, für die aber die Verbandsleitung des Deutschen Holzarbeiterverbandes „nicht erreichbar“ war, wurde die sofortige Auflösung von Streikposten beschlossen.

Noch gestern abend nahmen die Kessel- und Kupferschmiede von Blohm u. Voss zu den Maßregelungen Stellung. Mitteilung darüber liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Metallkampf im Hamburger Landgebiet

Hamburg, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Die Kollegen der Hamburger Landbetriebe (Metallindustrie) nahmen am Montag in einer Sitzung vor Beginn überfüllter Versammlung Stellung zu ihrer Lohnbewegung. Ein Bureau berichtete über den resultierenden Schiedsspruch. Die erweiterte Lohnkommission setzt nicht in der Lage, den Kollegen die Annahme zu empfehlen. In der Diskussion prangten die oppositionellen Redner diese Demagogie der Reformisten an, die jetzt empfehlen, den Schiedsspruch abzulehnen, aber keine Kampf vorbereitungen treffen, weil sie auf die Verbindlichkeitserklärung hoffen. Sie forderten die Aufnahme des Kampfes unter den Forderungen der Opposition. Die im Zeichen der Opposition stehende Versammlung lehnte den Hungerspruch ab.

Streitbeschluss ostpreußischer Gemeindearbeiter

Königsberg, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Die von den ostpreußischen Gemeindearbeitern durchgeführte Urabstimmung hat eine überwältigende Mehrheit für die Annahme des Kampfes ergeben. Damit ist unter gleichzeitiger Ablehnung des fürzlich gesellten Schiedsspruches der Streik beschlossen worden.

Dieser Beschluss hat die staatlichen Schlüpfungsinstanzen sofort auf den Plan gerufen. Gegenwärtig wird noch vor dem Königsberger Schlichter gefuhrt. Sollten die Verhandlungen scheitern, dann rechnet man mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs.

Geschlossene Kampffront gegen den Mannheimer Belagerungszustand

Mannheim, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Die Mannheimer Arbeiterschaft beginnt sich energisch gegen das Verbot von Demonstrationen der RPD und des RFB zu wehren zu sehen. Am Dienstag abend fanden in verschiedenen Stadtteilen gut besuchte Protestversammlungen statt, die von ausgesuchten Kampfwilligen getragen waren. Nach der Versammlung in der inneren Stadt formierten sich anschließend Demonstrationssäulen, die trockener gewordener Polizeiknoten durch viele Straßen der Stadt zogen. Damit wurde der von dem Sozialdemokraten Klemme verhängte kleine Belagerungszustand durchbrochen.

Gestern fand die Einäscherung eines alten Funktionärs der RPD statt, der seit mehr als 20 Jahren politisch organisiert war. Hunderte von Arbeitern hatten sich eingefunden, um im geschlossenen Zug mit der RFB-Kapelle zum Friedhof zu ziehen. Beim Rückmarsch demonstrierten die Arbeiter durch die Straßen einer Arbeitersiedlung. Die Polizei griff ein. Trotzdem zogen sich die Arbeiter immer wieder zusammen und zogen unter dem Gefang von revolutionären Freuden durch viele Straßen der Stadt. Die Zahl der Demonstranten wuchs immer mehr an, so dass die Arbeiter die Straßen beherrschten.

Der Reichstag balanciert

Wie der Vorwärts zu melden weiß, ist der Staat für das Jahr 1929 von Hilsfelding so weit fertiggestellt, dass er in den nächsten Tagen dem Reichskabinett zur Stellungnahme zugeliefert werden kann. Gleichzeitig mit dem Staat werden auch die neuen Steuervorlagen, die ebenfalls den Stempel Hilsfelding tragen, dem Reichskabinett zur Beratung überreicht. Das Reichskabinett wird sich mit den Vorlagen am 14. Januar beschäftigen.

Durch die neuen Steuervorlagen ist der Entwurf des Staats, wie der Vorwärts siegesbewusst mitteilt, balanciert. Das ist keine Kleinigkeit! Hatte doch das Defizit im Reichsbudapest noch vor wenigen Wochen die staatliche Höhe von über 700 Millionen Mark erreicht. Wenn also Hilsfelding das Defizit im Staat durch die Steuervorlagen redet, hat, wie der Vorwärts triumphierend betont, dann schlägt er also vor, Steuern in Höhe von 700 Millionen Mark auf die deutschen wirtschaftlichen Massen zu wählen. Dieser neue Steueraufzug, der jede frühere Aktion des Bürgerblocks um mehrere Längen schlägt wird von Hilsfelding auf Beschluss des Trustkapitals durchgeführt, das in den letzten Wochen durch bestürzte Pressekampagne jeder Erhöhung von Besteuerungen die höchsten Kampf angestoßen und dafür die Steigerung der Massensteuern folgorisch gefordert hat. Über die Einzelheiten des Hilsfeldingschen Steueraufzuges wird von der Regierungspresse noch riesiges Dunkel gehüllt. Doch steht schon fest, dass die Steuervorlagen des Reichsfinanzministers in ihren Grundzügen auch die Zustimmung der schwerindustriellen Volkspartei gefunden haben.

Dem 700-Millionen-Steueraufzug des Sozialdemokraten Hilsfelding und seiner großkapitalistischen Hintermänner muss die Arbeiterklasse den Kampf für die ausschließliche Befreiung der besitzenden Klassen und für den Sturz der Großen Koalition entgegenstellen.

Es ist wirklich wahr

Ein SPD-Blatt über Jägerhelds Terrorherrschaft

Die Plauener Volkszeitung berichtet am 9. Januar über das Verbot des Berliner SPD-Volkspräsidiums Jägerheld, die Gedächtnisversammlungen für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am Sonntag durchzuführen. Das sozialdemokratische Blatt schreibt dazu:

"Wir wünschten, dass diese Meldung unwahr wäre, denn diese Methode, für „Ruhe und Ordnung“ zu sorgen, gleicht der des altpreußischen Obrigkeitstaates zum Verweichen. Ganz Genosse Jägerheld, auf solche Weise vielleicht die Werbeprolet der Kommunistischen Partei zu verringern und die der Sozialdemokratischen Partei zu heigen?"

Die Plauener Volkszeitung stellt klar reichlich naiv. Dass der „Genosse“ Jägerheld dies und noch mehr kann, geht schon aus der Verhängung des allgemeinen Demonstration verbot und seiner Anführungsliste des gesamten Roten Frontkämpferbundes zu schließen. Schließlich hervor. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden allerdings — darin hat das Plauener SPD-Blatt nicht so ganz unrecht — aus dem Jägerheldsverbot der Sozialdemokratie in immer größeren Scharen die Konsequenz ziehen und zu den kämpfenden Reihen der Kommunistischen Partei stoßen.

Maschinengewehre gegen Wölfe

TU Rovno, 9. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben im Gouvernement Wladivostok mehrere Rudel Wölfe das russische Dorf Suschan überfallen. Vier Bauern wurden von den Wölfen getötet und drei verletzt. Ganze Viehherden sind von den ausgehungerten Raubtieren zerstört worden. Die eingetroffene Abteilung der Roten Armee eröffnete gegen die Wölfe ein regelrechtes Maschinengewehrfeuer. 120 Wölfe wurden erlegt. Die Rudel sollen von China nach Russland gekommen sein.

Bisher dreißig Todesopfer in Chile

TU London, 9. Jan. Mit der Auftindung von fünf weiteren Leichen in den Ruinen des chilenischen Erdbebengebietes in Cubico, ist die Zahl der Opfer der letzten Erdbebenkatastrophe in Chile auf insgesamt dreißig gestiegen. Die Eruptionen haben nunmehr an Stärke verloren.

Ein schwerer Sachsehler

hat im gestrigen Mittwoch vor Vorleserwohl im Dresdner Rathaus einen Sach in der 3. Spalte der 2. Seite vorgetragen in des Gegenteil verkehrt. Der Sach heißt rüdig:

"Deshalb macht sie (die RPD) vor der „Republiklichkeit“ und „Wahlständigkeit“ des bürgerlichen Parlaments keinen Ruck bei der Vertretung proletarischer Interessen, weil sie weiß, dass das Parlament des Bürgertums kein Ziel der Arbeiterbewegung ist, sondern überwunden (nicht übernommen!) werden muss im Klassenkampf, wenn das Proletariat den Sozialismus aufbauen will."

Witterungsansichten für den 11. Januar. Zunächst noch keine wesentliche Änderung. Sonst allgemein frost etwas in östlicher Richtung, nur östlich durch sonnige Vorhänge zeitweilig nicht unbedeutender Temperaturanstieg. Aufgrund Temperaturumkehr mit der Höhe in höchsten Erhebungen des Erzgebirges wärmer als in tieferen Lagen. Später neblig und Bewölkungsanfang. Für die nächsten Tage Umbildung der Wetterlage bei Verminderung des Frostes wahrscheinlich.

Das Programm...

Da... Es flattert zu Boden. Es wird getreten. Es wird beschmutzt. Es hat keinen Zweck erfüllt. Es hat Zukunft im Licht durchzutreten, muß durchbrachen. Soale geleistet. Der Abend ist vorbei. Die Leute drängen sich an der Haltestelle der Straßenbahn. Das Programm hat keine Schuldigkeit getan, das Programm... liegt am Boden. Ein alter Mann ruert vergnügt gegen den Menschenstrom, der an der Haltestelle in einen Wirbel gerät. Er ist hilflos. Der scharfe Wind pfeift durch das spärliche Haupthaar. Eisflocken häften in seinem Stoppelbart. Er sieht aus wie ein alter abgetakelter Mime oder wie ein kunstvoller armer Mensch. Er hat nicht einmal einen Mantel an, nervös und schau tritt er plötzlich von einem Stein aufs andere, die frostigen Hände reibend. Er sieht sich um. Ich trete ahnungsvoll beiseite. Blitze schnell blickt sich der Alte und bringt das zitternde, verkrampfte Programm in seiner Tasche. Er sieht noch einen Moment mit flüchtiger Blasiertheit vorläufiger Menschen am Platz und verschwindet dann unauffällig. — Am selben Abend studienhalber („Fest der Kontraste“) inszeniert der Alltag mit terroristischer Regie! in einem mondänen Lokal. An einem Tisch ein Wesen, zwischen Lippenstift und Puderqualle fehlt am Ort. Ein ehemaliger kleiner Kanzleibeamter, in abgeschabter Kleidung sitzt er vor seinem Glas Bier, hält eine Zigarette in der Hand. Seine Bluse durchschweifen gierig den Saal. Der Abglanz einer feinbürtig erträumten luxuriösen Welt fällt auf ihn. Er ahnt die Hölle der großen Welt, so wie er sie sich vorstellt. Seine flüchtige Kleinbürgerexistenz stellt sich, wie die Hembraus in der Stärke, in diesem Kreis. Auch er fühlt sich und merkt nicht einmal, der arme Typ, daß er das Gesicht der bläserischen Tanzjüngchen geworden ist. Der Kleinbürger im erlebten Kreis. Ein Abfallstiel des politischen Lebens. — Aber beide, dieser hier, der sich's verdülmäßigwohl sein läßt, wie jener, der aus einem zerstreuten, verschwundenen Programm sich eine Phantasiewelt der Töne aufbaut, der aus den Druckbuchstaben die Süße Mozarts und die Gewalt Beethovens herausliest, beide sind sie als „Abbaum“ an den Strand geworfen von der kapitalistischen Gesellschaft, die höchstens spöttische Blicke für sie hat. Wie Pölle zappeln sie läßlich auf dem Trockenen. — — — Aber es wird kommen der Tag, brausend, überfließend, gewaltätig. Da verschlingt den Strand die Springflut, die Springflut der Revolution. Sie wird sein die Rettung... auch der Gestrandeten.

Wie gut unsere Polizei arbeitet . . .

9 Einbruchdiebstähle aufgedeckt. Der Täter festgenommen

Seit Anfang Dezember wurden die Inhaber vom Schankwirtschaften in Dresden und Umgebung durch Einbruchdiebstähle benachrichtigt. Der Täter trat in rascher Folge in verschiedene Stadtteile auf, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Am Montag gelang es der Kriminalpolizei, den Schlosserpelz K. A. von hier als Täter zu ermitteln und durch einen Beamten des 4. Polizeibezirks auf dem Bahnhof Weimarstraße festnehmen zu lassen. K. kommt bisher 8 Einbrüche in Schankwirtschaften, in Dresden und je einer in Köthenroda und Radebeul nachgewiesen werden. Außerdem kommt er zu dem Eindruck bei einem Altwarenhändler auf der Wittenstraße als Täter in Frage. K. drogt in den zeitigen Morgenstunden meist durch einen Kneiter in die Geschäftsräume ein. In einem Faile stieg er durch das offene Fenster und ging unbedeckt durch die Mädchenkammer, in der Angestellte schliefen. Er hatte es hauptsächlich auf Geld abgesehen, ließ aber auch Zigaretten und Zigarren nicht unberührt. Verschlissene Behältnisse, beherrschte die aufgestellten Automaten, wurden ausgebrochen und heraustraubt. Auf diese Weise fielen ihm Geldbeträge in verschiedenster Höhe in die Hände. Bei dem Einbruch in das Altwarenhaus stieg er durch ein Fenster, öffnete eine verschlossene Tür mit einem Schlüssel und stahl Kleidungsstücke. In seinem Faile verließ er ohne Beute den Tatort. Ob noch weitere beträchtliche Diebstähle auf sein Konto kommen, dürfte die weitere Unterbindung ergeben.

Der wegen gleicher Delikte wiederholt vorbestrafte Täter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Es ist doch bewundernswert, wie gut unsere Polizei arbeitet. Wenn das noch nicht bei der auf der letzten Jahrestagsschau „Deutscher Arbeit“ zu sehenden bildlich dargestellten Ausführung eines Raubmordes klar geworden — der weiß es jetzt bestimmt. Und so gut arbeitet die Polizei überall. Man bedenke nur! Aber, aber — laucht mir da die Frage auf. Wie kommt es dann, daß die Mörder Liebnecht und Luxemburgs nach zehn Jahren noch nicht gefangen sind? Ja — danach fragt man nicht.

Karl Liebnecht

Von Edwin Hoernle

Liebnecht!
Taufend Liebnechte hat Deutschland; Arbeit, die an der Drehtrommel getrotzt, Jünglinge, heilige Feuer im Auge, Brüder, deren Brüder wälzen unter der Straßlingsjade, Matrosen, niedergeschossen als Meuterer, Mütter, von Kindern getrennt, eisgrüne Männer. Chloss erklärt nach einem Leben der Ehe und Arbeit!

Liebnecht!
Weil ihr Herz nicht mittat in völkerlicher Mordlust, Weil ihr Gedanke nicht illusiv im südlichen Schädel, Weil ihr Gewissen mächtiger schrie als Ludendorffs Mörser, Wo wären Hoffnung, wo Zukunft, Wenn diese nicht wären?

Liebnecht!
Taufend Liebnechte hat Deutschland.

„Es lebe der Zuchthäusler Liebnecht!“

So war im Jahre 1916. Aus dem rheinisch-welfsäischen Industrieviertel kamen die Arbeitersjugend am Pfingstmontag nach Solingen zum Jugendtag. Aber zum Jugendtag der Opposition! Mit Eisen brachten trock Verfolgung, trock Polizeiabschüsse und Terrors 150 Jugendgenossen auf die Beine. Weil damals öffentlich keine rote Fahne getragen werden durfte, wurde die Patent-Fahne der Jugend erst „zerlegt“. Die Fahnenstange wurde in verschiedene kleine Stücke erst auseinandergerissen, die nachher wie die Stengel eines Schachtelhalmes sich wieder zusammenfügen ließen. Das Fahnenstück, das mit Drahtknöpfen an den Schaft gehetet werden konnte, wurde einer Jugendgenossin übergeben; denn da war es am sichersten vor den Prüfungskommissionen einer ordnungsliebenden Polizei. —

Mittags sind wir Essener bereits im Demonstrationsgebiet angekommen. Von Ferne glüht der Treppunkt, die Münchner Brücke, Scharen von singenden Demonstranten ziehen von allen Seiten her auf die Brücke zu. Schon schreitet auch Polizei ein. Aber die Jüge formierten sich zu einer großen Demonstration von etwa 1500 bis 2000 Jugendlichen. Es geht auf Solingen

„Begehrungswerte Zustände?“

(Arbeiterkorrespondenz)

Mit diesem Thema beschäftigt sich das Blättchen der Cottbuser Heimatblättergemeinde in Nr. 28 herausgegeben von den Gottlieben und vom Kirchenvorstand. Mit was für Eifer man dort Sturm läuft gegen den einzigen Gott der Arbeitervolk. Sovjetrußland mögen jüngste Zeile beweisen: „Zustände wie in Russland seien den Tausenden in unserem Volk das erste Ansehen zu sein. Ob diese alle — abgesehen von den ganz kleinen — wirklich wissen, was sie für unser Volk erreichen?“ Nun, werter Artikelbeschreiber, wir verstehen deine Angst vor russischen Zuständen, denn hätten wir diese, dann fänden deine Siedler bald ein sehr hämuelles Ende. Um nun den Sachen die ganze „Grausamkeit“ des Bolschewismus zu schildern, schreibt er: „Im ganzen wurden in Sowjetrussland seit Bekennen der bolschewistischen Regierung bis August 1927 1 800 000 Menschen zum Teil unter grausamen Folterungen, hingerichtet.“ Nun, ihr Herren Seelsorger, wo war denn eure warnende Stimme während des Menschenmordes 1918-19, wo Millionen von Christen sich mit den modernen Mitteln der Technik und Chemie ihre Leiber in Städte zerreißen lassen müssen für den Moloch Kapital, dessen prominentester Vertreter ja die Kirche ist. Sowjetrußlands Arbeiter und Bauern haben für ihre Befreiung gesampft und gehungen und sind klug genug, denjenigen, die diesen Staat unterminieren, zu bekämpfen. Dafür kann dann über das russische Strafgesetz herfallt, ist begreiflich, da es Gefangenstrafen für Religionsunterricht und für das Aushangen religiöser Bilder in Schulen und Staatsgebäuden enthält. Weiter enthält es die Todesstrafe für 21 Verbrechen. Der geistige Erguß darüber: „So ist seltsam, die selbe Partei, die in Deutschland die Abschaffung der Todesstrafe fordert, hält dort, wo die Gewalt hat, die Todesstrafe für das einzige mögliche Abschreckungsmittel, um ihre Herrschaft zu behaupten.“ Nun, die Herren werden oder wollen es nie begreifen, wie groß der Unterschied der Todesstrafe in Deutschland oder in Russland ist. Hier Kapital — dort Arbeit, hier Rechtsprechung der Besitzenden — dort der bisher besitzenden und jetzt die neue Gesellschaft, den Kommunismus aufbauenden Klasse. Deswegen werden wir Kommunisten in allen kapitalistisch regierten Ländern härteste Kämpfer der Todesstrafe sein, weil die Frage der Macht und Justiz eine Klassenfrage ist. Wenn es dann

weiter heißt, daß von den 1 800 000 Hingerichteten seit spricht überhaupt diese Zahl der Wahrheit? 37 Bischof und 100 Geistliche waren, so ist das nur der beste Beweis, daß die hohe Geistlichkeit und „neutrale“ Kirche sehr oft an konterrevolutionären Umtrieben beteiligt war und daß der proletarische Staat auch nicht vor einem Papentiflitz halbgemacht, wenn es galt, die Revolution zu verteidigen. Man greift dann das russische Ereignis an und schreibt daß 75 Prozent aller Ehen geschieden würden. Wir glauben es diesen Herren, daß sie dagegen protestieren, wird ja die Ehe in Sowjetrußland ohne jede kirchliche Zeremonie geschlossen und jederzeit gelöst, wenn ein Zusammenleben nicht mehr möglich ist. Scheine werden also nicht gezwungen wie bei uns, trok geistiger, physischer und sexueller Beschiedenheit, ein Leben ohne gegenseitige Harmonie zu führen. Dann bringt man einen Abschnitt über das „Kinderland der vagabundierenden Kinder“ und schreibt: „Es sind die Kinder, die in der blutigsten Zeit des jüdisch-sowjetischen Gewaltherrschaft ihre Eltern verloren.“ Es geht weiter: „Den Kindern ist das Herumstreichen in gleich und Platz übergegangen. Sie haben ja weit und breit, auch von obenher, nur Verbrechen.“ Was sich der Artikelbeschreiber hier erlaubt, ist gelinde ausgedrückt. Schurke und bewußte Verleumdung schlimmster Art. Aber es ist verständlich, daß solche christlichen Schurken den einzigen proletarischen Staat und seine Regierung als Verbrecher hinstellen müssen. Wir hoffen, daß wir bald mit derartigen Verleumdungen violetarische Gericht halten können. Ist es nicht gerade das Kind, welches in Russland mit aller Sorgfalt gerade seitens der Regierung erzogen und behütet wird. Das proletarische Russland hat Interesse an geistig wie physisch gesundem Nachwuchs. Über das angedachte „Eland“ der heimalojen Kinder haben in so ausführlicher Weise Arbeiterdelegierte sowie Bürgerliche Intellektuelle berichtet, daß es sich nicht lohnt, auf diesen kirchlichen Schnürrübel einzugehen. Man schreibt, daß man in Russland Verluste gemacht hätte, die Kinder in Heimen unterzubringen. Doch würden die Heime vor Schnürrübeln, näheliebende Verwandte dürften die Kinder nicht besuchen. Es geht dann wörtlich weiter: „Das ist die kommunistische Erziehungsmethode. So ist es ganz klar, daß die Halbwüchsigen lieber auf der Landstraße lampieren, als jene Mäuse aufzujuichen.“ Nun, ihr Herren Schwarzhärtel, die Sowjetunion hat das Kinderland durch seine unermüdliche Arbeit an diesen Kindern in erzieherischer sowie gesellschaftlicher Beziehung zum großen Teil gelöst und wird auch die geringe Zahl von Kindern, die noch vagabundieren, nicht durch Sirenen und schmückende Heime, zu vollwertigen Mitgliedern der Sowjetrepubliken machen, trotz dieser dreiklangen Verleumdungen. Zum Schluß wird man dann deutlich, warum man diese Schnürrübel ausschüttet und schreibt: „Mit Abscheu sieht man, wie weit ein Volk kommt, dem man mit der Nebenart — Religion ist Opium fürs Volk — Gott aus der Seele gerissen hat und damit die Ehesucht vor allem, was gut und heilig ist, wie die Hölle auf Erden ist. Wenn wir an unser Land die russischen Wellen branden hören, so wollen wir aufmerken, daß nicht auch einst in unserem Volke dieselben Hände nach unseren Kindern greifen und unser Land zu einer Hölle auf Erden machen.“ Also wo Kapital und Reformist, da muß auch die Kirche dabei sein. Die heilige Dreieinigkeit gemeinsam gegen die dreimal verfluchten Polizeimethoden und damit gegen die Werkstätten der ganzen Welt. Der russische Arbeiter weiß am besten, wann er die Hölle auf Erden hatte, nicht heute, wo er interessiert am Aufbau des Landes und auch bereit ist, die Sowjetunion jederzeit gegen Angriffe von innen und außen zu verteidigen. War nicht die Kirche der treue Edelhard des Patriasmus, an dem das russische Volk mit Schaudorn denkt. Jawohl, die deutschen westländischen Massen werden aufhorchen, wenn die Wellen des Bolschewismus in Deutschland branden und werden sie aufspeißen, daß alles Morsch und Fauls weggeplündert wird und siegen wird die proletarische Revolution und dann auch wird in Deutschland wie in Russland oberster Grundtag sein:

Religion ist Opium für das Volk!

Kolporteurkonferenz

4. Potsdam: Donnerstag den 10. Januar im Volkshaus 19 Uhr.

Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr gerieten in den Lagerräumen der Firma Arthur Chemnitz im alten Arsenal Passmaterial und Warenschränke in Brand. Über den Lagerräumen der Firma befindet sich das Reichsmilitärdirektorium, daneben liegt das Armeemuseum und neben diesem, nur durch eine Rüstwand getrennt, ein großer Lager der Preußen, in dem Waren im Wert von Millionen untergebracht sind. Ein Übergreifen des Feuers auf das Reichsmuseum, die Lagerräume und das Armeemuseum könnte im letzten Augenblick nur unter größten Anstrengungen verhindert werden.

Großfeuer im alten Arsenal

Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr gerieten in den Lagerräumen der Firma Arthur Chemnitz im alten Arsenal Passmaterial und Warenschränke in Brand. Über den Lagerräumen der Firma befindet sich das Reichsmilitärdirektorium, daneben liegt das Armeemuseum und neben diesem, nur durch eine Rüstwand getrennt, ein großer Lager der Preußen, in dem Waren im Wert von Millionen untergebracht sind. Ein Übergreifen des Feuers auf das Reichsmuseum, die Lagerräume und das Armeemuseum könnte im letzten Augenblick nur unter größten Anstrengungen verhindert werden.

Am Donnerabend fuhren wir Essener wieder zurück vom Solinger Bahnhof. Auf den Bahnhöfen erschallten wieder ununterbrochene Rufe: „Hoch der Zuchthäusler Liebnecht!“ und brausend schallte der Gesang der Marxistischen durch die Hallen. — Zu allem Ungeheuer steht noch ein ordentliches Feuerzeug in unserer Abteil. Wir summieren uns aber gar nicht um ihn. Gerade eben zum Trotz schallt es auf allen Bahnhöfen wie aus einem Runde wieder aus vielen Abteilen hin: „Hoch der Zuchthäusler Liebnecht!“ — Jetzt wird der Sergeant schließlich ungemein lächeln. Er will das Bajonetten ziehen. Aber ein paar schwere Jungarbeiterfausten hindern ihn daran. In der nächsten Station steht er aus; wir sind froh, daß wir ihn los sind.

Wir sind froh vor Düsseldorf. Da — lächelnd, kurz vor dem Bahnhof, bleibt unter Zug stehen. Wie disfrutieren jedoch zu nächst nichts ohnmächtig weiter. Da erscheint vor den Fenstern Militär und auch unter Sergeant ist dabei. Die Abteiltüren werden von außen verriegelt. Die Trittbretter sind voll von Soldaten. Draußen wird geschimpft und gerufen. Unser Wagen ist vom Zug abgekoppelt, nun ob wir uns versetzen, ist eine Lokomotive vorgezogen und schleift uns auf ein totes Gleis.

„Hoch der Internationale Jugendtag! Hoch Liebnecht!“

Der größte Teil von uns hat sich schon durch die Fenster von vornehmabenden Soldaten mit aufgespanntem Bajonetten. Zwei Generalen und eine Generalin — es war Frau Wolfstein, die am Jugendtag teilgenommen hatte — wurden nun verhaftet. Schmeideteien, wie „Dreckluder, hurenäule, Schmeine, Zuchthäusler“ usw. waren die Begrüßungen durch die Offiziere. — Aber wir waren doch noch schlauer als sie. Wir haben an, gar nicht zur sozialistischen Jugend zu gehören, sondern vom Schwimmfest der Arbeiterchwimmer zu kommen. In Essener angekomm, mußten wir uns noch länger Zeit bei der Polizei holen. Auch dort spielten wir die Harmlosen, wußten nichts von Opposition, sondern waren unschuldige Arbeiterjugendbündler, die treu zu ihrem Hauptvorstande stehen. Diese Richtung war nicht gefährlich und erreute sich schon damals der Sympathien der Behörden. Doch diesmal kam es uns zugute, wir waren frei und arbeiteten nun erst recht für die Opposition.

Das 2. Kleiderkonzert der Philharmoniker brachte die „Symphonie Nr. 4 G-Dur“ von Gustav Mahler. Selten ist wohl eine himmlische Musik so idisch gestaltet worden. Hintereinander auf ein Sopran-Solo (Text: Aus des Knaben Wunderhorn) geben vier große Sähe Gelegenheit, die ganze Stola musikalischer Empfindungen auszuschöpfen. Mit derben und fastigen Bauernhumor umschreibt Mahler das himmlische Leben, wie es sich ein fetter Amt (nicht nur des Mittelalters) schon auf Erden leistet. „Dort läuft schon Sankt Peter mit Key und mit Röder.“ In der Art eines bedächtig, ruhig, sehr behaglich erzählenden Viergesprächs werden die Themen Kinder- und legendäre Welten breit ausgewandert, mitunter zu majestätischem Aufschwung steigernd. Kleiner führt hervorragend, legte das Gesicht der Partitur weitaus fleißiger als Lotte Schröder kann das Sopran-Solo. Ein Juval wiederholte das vom Dresdner Kammerorchester bereits am Sonntag morgen geplante „G-Dur-Konzert“ von Mozart. Goldberg spielt die Sologeige etwas nervös, aber mit weichem, sicherem Strich und Verinnerlichung. „Das Herzenklingen der Jugendmusik“ brachte Kleiner natürlich, aufgelöst, wilder als Maczel. Sicher spießte hierbei auch die Bedeutung einer alternativen Musik, einer „Suite für Streichorchester“, sehr deftig, ein kurzer, aber liebenswürdiger Obenschnauze.

Nos das Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. 2. Deutscher Filmkongress Sonntag den 13. Januar 1928 im Hotel des Albertina-Bürokrat. Eingang 100. Preis. Der Bildhauer W. Möller von der Städtischen Filmkongressanstaltung: „Die Bildhauer der Berliner Filmkongress-Mannschaft unter Böckel und Röder (1920 bis 1929).“ Eintritt frei.

Dresdner Volkshalle, G. v. Hartig Platz bis Sonntag den 13. Januar 1928 im Saal des Dresdner Theaters. Der 2. Saal des Dresdner Theaters. Der 3. Saal des Dresdner Theaters. Der 4. Saal des Dresdner Theaters. Die 5. Saal des Dresdner Theaters. Die 6. Saal des Dresdner Theaters. Die 7. Saal des Dresdner Theaters. Die 8. Saal des Dresdner Theaters. Die 9. Saal des Dresdner Theaters. Die 10. Saal des Dresdner Theaters. Die 11. Saal des Dresdner Theaters. Die 12. Saal des Dresdner Theaters. Die 13. Saal des Dresdner Theaters. Die 14. Saal des Dresdner Theaters. Die 15. Saal des Dresdner Theaters. Die 16. Saal des Dresdner Theaters. Die 17. Saal des Dresdner Theaters. Die 18. Saal des Dresdner Theaters. Die 19. Saal des Dresdner Theaters. Die 20. Saal des Dresdner Theaters. Die 21. Saal des Dresdner Theaters. Die 22. Saal des Dresdner Theaters. Die 23. Saal des Dresdner Theaters. Die 24. Saal des Dresdner Theaters. Die 25. Saal des Dresdner Theaters. Die 26. Saal des Dresdner Theaters. Die 27. Saal des Dresdner Theaters. Die 28. Saal des Dresdner Theaters. Die 29. Saal des Dresdner Theaters. Die 30. Saal des Dresdner Theaters. Die 31. Saal des Dresdner Theaters. Die 32. Saal des Dresdner Theaters. Die 33. Saal des Dresdner Theaters. Die 34. Saal des Dresdner Theaters. Die 35. Saal des Dresdner Theaters. Die 36. Saal des Dresdner Theaters. Die 37. Saal des Dresdner Theaters. Die 38. Saal des Dresdner Theaters. Die 39. Saal des Dresdner Theaters. Die 40. Saal des Dresdner Theaters. Die 41. Saal des Dresdner Theaters. Die 42. Saal des Dresdner Theaters. Die 43. Saal des Dresdner Theaters. Die 44. Saal des Dresdner Theaters. Die 45. Saal des Dresdner Theaters. Die 46. Saal des Dresdner Theaters. Die 47. Saal des Dresdner Theaters. Die 48. Saal des Dresdner Theaters. Die 49. Saal des Dresdner Theaters. Die 50. Saal des Dresdner Theaters. Die 51. Saal des Dresdner Theaters. Die 52. Saal des Dresdner Theaters. Die 53. Saal des Dresdner Theaters. Die 54. Saal des Dresdner Theaters. Die 55. Saal des Dresdner Theaters. Die 56. Saal des Dresdner Theaters. Die 57. Saal des Dresdner Theaters. Die 58. Saal des Dresdner Theaters. Die 59. Saal des Dresdner Theaters. Die 60. Saal des Dresdner Theaters. Die 61. Saal des Dresdner Theaters. Die 62. Saal des Dresdner Theaters. Die 63. Saal des Dresdner Theaters. Die 64. Saal des Dresdner Theaters. Die 65. Saal des Dresdner Theaters. Die 66. Saal des Dresdner Theaters. Die 67. Saal des Dresdner Theaters. Die 68. Saal des Dresdner Theaters. Die 69. Saal des Dresdner Theaters. Die 70. Saal des Dresdner Theaters. Die 71. Saal des Dresdner Theaters. Die 72. Saal des Dresdner Theaters. Die 73. Saal des Dresdner Theaters. Die 74. Saal des Dresdner Theaters. Die 75. Saal des Dresdner Theaters. Die 76. Saal des Dresdner Theaters. Die 77. Saal des Dresdner Theaters. Die 78. Saal des Dresdner Theaters. Die 79. Saal des Dresdner Theaters. Die 80. Saal des Dresdner Theaters. Die 81. Saal des Dresdner Theaters. Die 82. Saal des Dresdner Theaters. Die 83. Saal des Dresdner Theaters. Die 84. Saal des Dresdner Theaters. Die 85. Saal des Dresdner Theaters. Die 86. Saal des Dresdner Theaters. Die 87. Saal des Dresdner Theaters. Die 88. Saal des Dresdner Theaters. Die 89. Saal des Dresdner Theaters. Die 90. Saal des Dresdner Theaters. Die 91. Saal des Dresdner Theaters. Die 92. Saal des Dresdner Theaters. Die 93. Saal des Dresdner Theaters. Die 94. Saal des Dresdner Theaters. Die 95. Saal des Dresdner Theaters. Die 96. Saal des Dresdner Theaters. Die

Blues Ost Sachsen

Der unparteiische Rat und die Opfer des Krieges

Pirna. Eine gutgelaunte Weihnachtsfeier mit Bescherung veranstaltete fröhlich die Ortsgruppe Pirna des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit. Im Restaurant zum Zwinger versammelten sich über 100 Mitglieder der Ortsgruppe Pirna. Die Ortsgruppe Pirna ist offiziell seit am 1. 10. 28 gegründet worden. Einige alte Genossen haben in kurzer Zeit verstorben, viele Altersveteranen, Kleine und Sozialkantner, Unfallverletzte, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene sowie Halb- und Vollwaisen durch außländische Arbeit zu Mitgliedern des Internationalen Bundes zu machen. Heute zählt die Ortsgruppe Pirna bereits 120 Mitglieder. Beim Rat der Stadt Pirna wurde ein Gesuch um eine Weihnachtsbeihilfe eingereicht. Der Rat der Stadt Pirna verteilt jedes Jahr an die hier am Ort ansässigen Körperschaften, die sozialen Charakter tragen (Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Arbeiterwohlfahrt, Zentralverband der Invaliden u. m.) Weihnachtsbeihilfen. Obwohl man durch Abstehen sowie Stempel und Unterschrift erreichen konnte, wie die Schreiber des Gesuches des JB waren, hat der Bund oder der Vorsitzende bis heute noch keinen Bescheid, ob unser Gesuch genehmigt oder abgelehnt ist. Gehört hat man, daß das Gesuch abgelehnt sei, weil der Internationale Bund eine politische Organisation sei! Daraufhin hat sich der Vorstand gezwungen, eine Sammelleistung herauszugeben. Durch das Gewinnsergebnis sollten die Auslagen gedeckt werden. Hierdurch der Belegschaft Firma Küttner, Gebt. Webler, Papierfabrik Neuhausen sowie den Gewerbetreibenden von Pirna und Coswig unter protestarischer Dank für die Spenden. Die kommunistische Stadtnordnetenfraktion überwies der Ortsgruppe ein Geldgeschenk. Mit der Unterstützung der Kapelle des Roten Frontkämpferbundes, Ortsgruppe Pirna, sowie des Gemüths Chors des Arbeitergesangvereins „Echo“, Pirna-Coswig, wurde ein ausgeweitetes Programm vorgetragen. Genosse Schmidt hielt die Ansprache. Genosse Sturm lorgte für Reklamation ernsteren und heiteren Charakters. Lebhafte Befall wurde den Darbietenden gesetzt. Mit einem kleinen Geld sowie Warengeisen an die ältesten Genossen wurde diese einladungsvolle Feier geschlossen. Viele Neuaufnahmen waren der organisatorischen Erfolg des Festes. Arbeits- und Kriegsinvaliden, nur der Internationale Bund vertilgt die Interessen der Unterdrückten. Nur durch aufklärende Arbeit, durch Zusammenfassung aller Kriegs- und Arbeitsspender im dem Internationalen Bund werden wir in der Lage sein, uns eine bessere Zukunft zu schaffen. Die Befreiung der unterdrückten Arbeitgeber und -schwerner erfolgreich durchzuführen. Darum treten wir in den Internationalen Bund. Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Restaurant zum Zwinger. Beratungsstunde jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Zimmer 3, im Volkshaus Pirna.

Mißstände beim Arbeitsnachweis in Köth

Wenn bis vor kurzem beim Arbeitsnachweis Köth alles in Ordnung verlief, so war dies nur zu begrüßen. Anders sieht es aber jetzt aus, seit dem Köth Redenstelle des Arbeitsnachweises Mischen geworden ist. Von da an häufen sich die Klagen über verzögerte Abtragung belasteter Stellen des Antrages auf Unterstützung und der Antragsteller hat oft genug noch das „Vergnügen“, mit knurrendem Magen vier volle Stunden zu warten, wie es dem Schreiber dieser Zeilen auch erging. In der Antrag gäbe durch und man will am nächsten Tagabend sein erstes Almosen in Empfang nehmen, so erfährt man, daß die Anträge, die erst dem Nachweis in Mischen überwiesen werden, noch nicht zurück sind. Die betroffenen Einwohner können dann mit leerem Geldbeutel und knurrendem Magen wieder nach Hause ziehen. Da man von Weinböhla bis Köth eine Stunde benötigt, um den Weg zurückzulegen, ist der Erreichbarkeit mit Rückweg und Wartezeit eingeschlossen, vollauf drei Stunden unterwegs. Da Kreisleser im Feste von geleisteten Steuermarken ist, die in Verbindung mit der Steuererklärung bis zum 15. Januar beim Finanzamt abzugeben sind, erfuhr er einen Beamten des Nachweises Köth, um Ausschaltung einer Bescheinigung über seine Erwerbstätigkeit, die er zur Ressortierung seiner Steuern benötigte. Der Beamte erklärte jedoch, daß es ihm vom Arbeitsnachweis Mischen verboten werden sei, jetzt schon die betreffenden Bescheinigungen auszustellen. Seit wann ist es eigentlich zulässig, daß der Arbeitsnachweis Leuten, die den gesetzlichen Anordnungen folge leisten wollen, darin behindert ist? Es wäre angebracht, daß der Erwerbslosenrat und vor allem die Erwerbslosen selbst sich um diese Dinge kümmerten, damit so bald als möglich Abhilfe geschaffen wird, denn es ist erst gegangen, warum nun nicht mehr? Warum hat man vier Beamte von Köth nach Mischen verlegt, wenn sie in Köth so notwendig gebraucht werden? Es ist dringend notwendig, diese Missstände baldigst zu beseitigen.

Mütter, stützt eure Kinder!

Betriebsleiter hindert Mütter am Stillen ihrer Kinder

Wollschütte. Der Gesundheitszustand der Jugend ist äußerst schlecht. Das muß selbst die bürgerliche Presse zugestehen. Was aber sind die Ursachen? Die Wissensblättchen antworten, daß viele Mütter „aus Bequemlichkeit“ das Stillen ihrer Kinder eingestellt“ und daß das eine der Ursachen des schlechten Gesundheitszustandes der Jugend sei. Sie „vergessen“ natürlich zu untersuchen, daß ganz andere Dinge die Ursachen über den Rückgang des Stillens sind. Uns wird heute ein Fall gemeldet, der gewiß nicht vereinzelt dasteht, aber typisch ist dafür, mit welcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit die Unternehmer und ihre Pakale gegen schwangere und stillende Mütter vorgehen. In der Wollschütte erschien nach ihrer gesetzlichen Wartezeit eine Arbeiterin zur Arbeit. Um ihr Kind zu stillen, wollte sie 11.30 Uhr, also eine halbe Stunde früher als gewöhnlich nach Hause gehen. Aber sie hatte nicht mit dem vor Menschlichkeit und Humanität triefenden „überhüten“ Betriebsleiter Busse und dem Meister Bösel gerechnet. Der Arbeitnehmer wurde verbeten 11.30 Uhr nach Hause zu gehen, selbst als die Arbeiterin erklärte, auf die Bezahlung der halben Stunde zu verzichten, wurde ihr der Wegzug verboten. Ein an die Mutterzuhilfearbeit und an die Amtshauptmannschaft gerichtetes energisches Protestschreiben hatte dann auch den Erfolg, daß Herr Busse in seine Schranken zurückgewiesen wurde. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß ein Unternehmersöldling es wagen kann – zehn Jahre nach dem 9. November! – Mütter am Stillen ihrer Kinder zu hindern! In Ruhland aber führt man zur selben Zeit einen weiteren Ausbau des Mutterzuhilfearbeits durch – Kindergarten und Krippen in der Fabrik dienen den jungen Müttern die Möglichkeit des Stillens. Am Stelle des 9. und 10-Stundentags in Deutschland wird in Ruhland jetzt der 7-Stundentag durchgeführt. Arbeitnehmerinnen und Arbeiter, zieht daraus eure Konsequenzen!

Vorwärts immer – rückwärts nimmer!

Niechow. Am 5. d. M. hielt die biegsige Ortsgruppe des Betriebs für Freidenkerkum und Feuerbestattung im Gasohol Stadt Zittau ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Gen. Schulze, eröffnete die Versammlung und gab einen Rückblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und dankte den Genossen für ihre aufopfernde Tätigkeit im Sinne der revolutionären Arbeiterbewegung. Anschließend folgte der Jahresbericht, woraus zu entnehmen war, daß innerhalb des Jahres 10 Vorstandssitzungen, 9 Mitgliederversammlungen, ein Jubiläumsfeierstag sowie eine Jugendweihe und Sonnenwendfeier

abgehalten wurden. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 10 neue Mitglieder, so daß zur Zeit ein Mitgliedsbestand von 200 zu verzeichnen ist, ein Genosse, daß auch in unserem Orte die Tschechoslowakische Freiheit, Heraus aus der Kirche, hinein in den Friedenskampfverbund“ eingeschlagen gab. Gen. Rolle als Kassierer den Kostenbericht bekannt, der zur Zeit 102.47 Mark beträgt. Von Seiten der Revisorin wurde, nachdem alles in hoher Ordnung befunden worden war, die Entlastung des Kassierers beantragt, die einstimmig erteilt wurde. Unter Punkten Neuwahlen wurden gewählt als 1. Vors. Gen. Erwin Schulze (Wiederwahl) 2. Vors. Gen. Otto Müller. Kassierer Gen. Paul Rolle (Wiederwahl), 1. Schrift. Gen. E. Brodtel, 2. Schrift. E. Reumann, Revisorin Gen. Peter und Heyne. Unter Eingänge verlas der Vorsitzende ein Schreiben, die Abhaltung eines Konzerts der Volkskunst-Kapelle bei. Die von einigen Genossen herumgekommenen Bedenken bezüglich Finanzierung wurden widerlegt durch die Ausprachen der Gen. Müller, Böhme und Kraft, die es nur begrüßten, daß es hierdurch möglich sei, der Einwohnerchaft im Sinne der freigemeinten Bewegung etwas außergewöhnliches zu dienen. Der Vorstand wurde beauftragt diesbezüglich mit den anderen Ortsgruppen ins Unterstabele zu treten, um vielleicht hierdurch eine Besserung der Kosten herbeizuführen. – Unter Berücksichtigung gelangte noch zur Vorstellung die Urteilsteilteilung für das kommende Jahr. Demnach ist für Februar vorgesehen für Januar ein Monattag, Februar 1. „Die Hege“, als Befreiung: „Aus dem Leben der Biene“, u. für März ein Vortrag der ehem. Nonne Minzi Hugger u. ein Filmvortrag „Wunder der Schönheit“ sowie für Juli, wenn möglich ein Treffen mit den Friedländer Genossen jenseits der Grenze. Für die am kommenden Sonntag stattfindende Unterbezirkssitzung in Ostritz wurden gewählt durch Abstimmung die Ge-

Die Grippeepidemie fordert in der Lausitz Tote
Löbau. Der Dresdner Anzeiger meldet: Die Grippe in der Lausitz ist immer noch im Zunehmen begriffen. In Taubenheim an der Spree sind drei Fälle tödlich verlaufen. Auch in Weigsdorf-Löbelzig hat die Grippe in sieben Fällen zum Tode geführt. Auch in Görlitz haben die Grippeerkrankungen eine starke Vermehrung erfahren. Die Allgemeine Ortskantonskasse hatte seit Weihnachten 1500 Krankmeldungen zu verzeichnen.

Freizeitkursus für Jugendliche

Zittau. Vom 21. Januar bis 4. Februar in Zittau im Hallenbeig. Teilnehmern können Jugendliche beiderlei Geschlechts, ob Besitzer von Erwerbsleistungsfähigkeit oder nicht. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung ist frei. Meldungen in Zittau können erfolgen bis spätestens 11. Januar mittags im Schwarzen Adler, Arbeiterssekretariat oder Volksbuchhandlung der Oberlausitz, Zittau, Amalienstraße 3.

Tödlicher Unfall

Großenhain, 9. Januar. Am Montag nachmittags lief das vierjährige Tochterchen des Kaufmanns Jost im benachbarten Raudorf beim Spielen in ein Pferdeanhänger hinein und wurde von den Hufen des Pferdes so unglücklich an den Kopf getroffen, daß es einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Auch ein Lebensretter

Riesa. Als der Lokomotivführer Strobel sich nachts im Begleitung seiner Tochter auf dem Heimweg befand, wurde das Tier plötzlich unruhig und blieb stehen. Strobel sah, nähertrat, einen Mann auf der Straße liegen, der mit dem Rad gestürzt war und sich nicht mehr erheben konnte. Er brachte den Verunglückten in eine nahe Gastwirtschaft, von wo aus ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte. Ohne das Hinzutun des Hundes hätte der Gefürgte bei der strengen Kälte die Faust kaum überlebt.

15. Sammelquittung der SED

3622.42	Mark 14. Sammelquittung
3,00	Streuppen, Reichsbahn
4,00	3. Delegierte der RFB-Gaukongress
14,12	Neusalza-Spremberg
1,50	Sammelleistung 1936, Bernstadt
6,85	Völz 1937, Bernstadt
6,35	Gauwerk Reid, Völz 6805
4,20	Tanzlouise
15,10	Genossin Wiesner, Völz 541 und 542
42,15	Seidel & Raumans, Rest auf Listen
1,50	Gen. Krippendorf, Rest auf Listen
5,00	Gemeinde Rosau, durch Gen. Frick auf Völz 461
14,80	Gauküchlhütte Döhlen, Völz 569–571
171,15	Bez. Sachsenland, Niederdöbel, Völz 1581–1590
5,00	Arbeiterphotographen Dresden
35,15	RFB, Abt. 6, Völz 6879–6886
8,50	Stadtteil 1, Völz 5787
2,00	Mag. Hanold
1,00	Franz Bürgig

3963,79 Mark

Film der Woche

Beinsee-Theater

Das Galeerenenschiff. Der Stoff ist dem Frankreich der Zeit Ludwig XIV. entnommen, zeigt die Vermählung, die am „Hof“, wie überhaupt in den „besseren Kreisen“ geherrscht. Der Kaiser erhält einen Einblick, welche Macht die Kolonien, die Liebesspenden, zur damaligen Zeit besaßen. Neben einigen eindrücklichen Willensbildungen werden Bilder bis ins Groteske verzerrt. Der Film streift vor historischen Unwahrheiten — im übrigen „dicht“ sich auch hier alles nur um — Liebe.

Usa-Palast

Hier zeigt man den Dresdnern einen Lustspielfilm mit Planck Gräfin vor, der am sommerlichen Ostseestrand spielt und so eng mit dem „wirklichen“ Geschäft verknüpft ist, daß selbst keine eklektischen Lustigkeiten mitunter recht abgedroschen erscheinen. Interessant neben diesem Film ein Filmklassiker!

Freiburger-Platz-Lichtspiele

Die Tragödie im Zirkus Royal. ein Film, der mehr hält, als der Titel verprüht. Gute Aufnahmen des Zirkuslebens, Aufklärung des Aufzeigen sozialer Hintergründe sind vorhanden, die leider bald in einer unmöglichlichen Handlung — die sich um einen künstlichen Menschen bewegt — untergehen. Immerhin: ein Film, der trotz dieser Schwächen, den Vorzug einer außerordentlich guten Photographie hat.

Literatur zum Roten Landsonntag

Die Wahlfahrt über das russische Dorf 10 Pfennig. Lohn und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter 10 Pfennig. Bauernsätze vor den Parlamenten 10 Pfennig.

Zur Finanzierung (Ausbringung des Fahrpreises usw.) empfehlen wir Verkauf von alten WZ-Rummern. Verkaufspreis 10 Pfennig — netto 5 Pfennig.

Buchhandlung Literaturvertrieb, Dresden, Vittoriastraße 21.

Kommunistischer Jugendverband

Wienau! Alle Gruppen haben sofort alle leichten Verhöhrungen vom 25. bis spätestens 15. Januar vor die RZ. Die kleinen Gruppen werden in der Zeitung genannt.

Donnerstag den 10. Januar

Stadtteil 1. Gruppenabend im Restaurant Erdbeug 19.30 Uhr. Thema 10 Jahre RFB. Abt. 6. Tanzgruppe.

Stadtteil 2. Gruppenabend 19.30 Uhr.

Stadtteil 3. 1. Rote Jugendtag 19.30 Uhr. Sonntag, den 13. Januar.

Stadtteil 4. 1. Rote Jugendtag 19.30 Uhr. Sonntag, den 13. Januar.

Roter Frontkampftag

Wienau! Alle Abteilungen und Ortsgruppen werden gleichzeitig aufgerufen, die Kontrahengruppen einzuhören.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

Freiberg. Rote Frontkampfzüge und Rote Jäger sind sofort im Haus der Jugend.

1923 Bauhen für das Sondergesetz für Salsonarbeiter

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Ortsausschuss des ADGB berief am 7. Januar eine Gewerkschaftsversammlung aller freigewerkschaftlich organisierten Kollegen ein. Der zweite Vorsitzende des Arbeitsamtes Bauhen (Müller) hießt in die Sonderfürsorge für Salsonarbeiter. In seinen Ausführungen bildet er die Paragraphen und Bestimmungen des Gesetzes, und das wesentlichste ist, daß demnach alle Salsonarbeiter solche nur sechs Wochen Unterstüzung erhalten, dann erfolgt ihre Unterstützung nach den Bestimmungen der Arbeiterfürsorge. Ein Kollege, der jetzt in der 7. Klasse ist, kommt in die 6. Klasse, von der 8. und 9. Klasse in die 8. Klasse und von der 10. und 11. Klasse in die 8. Klasse der Unterstüzungslücke. Gleichzeitig zahlt er alle Verluste auf, die unter das Gesetz fallen, und stellte einige Beispiele an über die Grenzen des Verdienstes der Angehörigen, wonach dem Erwerbslosen die Unterstüzung berechnet wird. Sein Schulmott bestand darin, daß es wohl eine Verschlechterung für diejenigen Erwerbslosen sei, die jedes Jahr arbeitslos sind, für die übrigen sei es „eine kleine Verbesserung.“ Das sind die Ausführungen eines Sozialdemokraten. Kein Wort gegen das Gesetz, kein Wort darüber, warum überhaupt dieses Sondergesetz geschaffen wurde. Kollegen erinnert euch noch, als Müller früher in den Metallarbeiterversammlungen zu dem Erwerbslosenversicherungsgesetz sprach und erklärte: „Zum hat jeder Erwerbslose Anspruch.“ „Woher ist der Anspruch zu erhalten, dann Arbeiterfürsorge?“ Und was sagt Müller heute? Koll. Phalek sprach in der Diskussion gegen das Gesetz. Er wußte klar die schädliche Auswirkung für die Arbeiterschaft und forderte die Kollegen auf, mit der Opposition in den Gewerkschaften zu kämpfen. Von den Sozialdemokraten wird dieses Gesetz, das sie mit beschlossen haben, der Arbeiterschaft schadhaft gemacht. Eine Resolution, die an den ADGB-Vorstand, sowie die Reichsregierungskräfte der KPD und SPD gerichtet werden soll, wurde eingeschoben, wonach die organisierten Erwerbslosen Bauhen zum Ausdruck bringen, daß sie die Beteiligung der Sonderfürsorge fordern. Der Vorstand (Buchholz) verabschiedete die Resolution am Schlusse, ließ trotz Aufforderung über selbiges nicht abstimmen und ließ die Versammlung. Damit entlornte sich dieser Geschäftsführer der Bürgerlichkeit, indem er noch eine Ruhlandthese betrieb und behauptete, daß die zulässigen Bauarbeiter überhaupt keinen gleichen Unterstüzung bei Arbeitsschafft erhalten. Die Arbeiterschaft sieht daran, daß die Gewerkschaften keinen Kampf gegen dieses Sondergesetz führen wollen. Hätte Buchholz diese Resolution nicht abgewählt, so wäre er gezwungen worden, den Druck nach oben weiterzuleiten. Dann würden etwaige Beschwerden und Anfragen behandelt. Kollege Wenzel wandte sich in sachlicher, aber scharfer Weise dagegen, daß der ADGB Bauhen mit dem Erwerbslosenausbau nicht zusammenarbeitet, trotzdem alle Kollegen freigewerkschaftlich organisiert sind. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft muß erkennen, daß unsere Gewerkschaftsführer (Beispiel: Arbeiterschreiber Buchholz, Bauhen) im Kampf um Verbesserung unserer Lebenslage hervorragen. Darum gilt es, die Opposition in den Gewerkschaften zu stärken zur Beteiligung dieser Hemmschwelle!

Die Buchdrucker fordern Lohnerhöhungen

Erhöhung der Tariflöhne um 20 Prozent

Am 7. Januar fanden in Berlin die Bezirksversammlungen des Berliner Vereins im Buchdruckerstand statt. Die Kollegenschaft nahm Stellung zum Ablauf des Lohntarifes, der Mitte Februar zum 31. März 1923 gefündigt werden muß. Auf Vorschlag der Opposition wurden im 1., 3., 4., 5. und 8. Berliner Bezirk Beschlüsse gefasst, daß der Lohntarif zu kündigen sei, und daß eine Erhöhung der Tariflöhne um 20 Prozent durchgesetzt werden muß. Über die Nichtwidrigkeit des Manteltarifes wegen Rücknahme auf den sozialdemokratischen Reichsarbeitsamt herzliche in allen Bezirksversammlungen eine starke Meinungsverschiedenheit.

Die Forderung der Berliner Kollegenschaft auf 20prozentige Erhöhung der Tariflöhne müssen sich nun überall im Reich alle Mitgliedschaften zu einem machen. Sofort müssen alle Vorbereitungen zum Kampf getroffen werden, denn auch in diesem Jahr wird ohne Kampf die Forderung nicht durchgesetzt werden können.

DWB-Bureaukratie von Duisburg schließt aus

Durch die revolutionäre Gewerkschaftsstadt im letzten Ruhrkampf hat die Opposition ihren Einfluß wesentlich verstärkt. So daß bei den bevorstehenden Ortsverwaltungswahlen die Opposition sich in lehr günstiger Position befindet. Um den wachsenden Einfluß zu schwächen, bereiten die Reformen in Duisburg den Ausschluß von langjährigen Kollegen, wie Tielke, Thelen, Schmidt und Gortz vor, sie wollen ferner das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder noch mehr beschränken. Alle Metallarbeiter müssen diesen Ausschlußklausur im DWB in schärfster Weise befüllen.

MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

Der Sturm ließ nach. „Torpedo“ fuhr langsam durch den finnischen Meerbusen. Fast alle Reisenden waren in Hamburg und Stettin zurückgeblieben. Der angebliche Wassillow stand auf Deck und betrachtete mit einem Gesichtsausdruck die aus dem Grau heraustrittenden Umrisse von Kronstadt. Das Wetter war fast so blies ein scharfer Nordost.

Der Steuermann Komallowitsch rammte mit wütendem Gesicht auf dem Deck herum. „Der Teufel soll dieses verdammte Land holen! haben wir es nötig, in einem Hafen einzulaufen, wo es keinen einzigen anständigen Menschen gibt, und wo Arbeiter an der Spitze des Staates stehen?“

Inzwischen herrschte im Heizraum, in der Maschinenabteilung und in der Küche ebenfalls eine große Erregung, und je mehr sich der Dampfer seinem Ziele näherte, desto stärker wurde sie.

„Stellt euch das bloß vor, Jungs!“, rief Lazarev, bleich vor Erregung, „wir schulften uns hier ab, werden hundsmäßig behandelt, und dieser Schurke, der Steuermann — von dem Rothaarigen ganz zu schweigen — kann uns ungestrafft in die Falle hauen! Aber dort, Jungs — dort würden sie es was erleben! Dort ist untreiner, der Arbeiter, der erste Mann im Reiche. Sogar der Admiral selbst war ein einfacher Matrose — Arm in Arm mit einem Heizer geht er auf der Strom!“

„Und die Direktoren der Fabriken — sind simple Arbeiter!“ rief der Portier durch die zusammengebissenen Zähne aus.

„Werdet ihr wohl arbeiten, ihr Schuft! Ich werde euch zeigen!“ frechste obendie Stimme Komallowitschs. „Und daß ihr euch nicht unterstellt, an Land zu gehen — habt ihr es verstanden?“

Brummend gingen die Matrosen an die Arbeit.

Kronstadt. Eine menschenleere Kreide zog sich vor Arthur's Goldstück hin (wie wollen ihn von jetzt ab Wassillow nennen). „Torpedo“ näherte sich unentwegt seinem Ziel. Auf dem nebligen Gras des nordlichen Himmels zeigten sich, wie Galgensteine, die harten Türme, Kuppeln und Spalten der Stadt Leningrad.

Zigarettenarbeiter, heraus zum Protest!

Die Verbandsleitung des Tabakarbeiterverbandes setzt ihre für die Arbeiterschaftliche Methode der Geheimdiplomatie noch immer fort. Vergleichbar warnt die Kollegenschaft auf eine Information über den Stand der Lohnbewegung. Der gemeinsame Kampf der Maschinenführer und der übrigen, in der Zigarettenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer, der allein einen aussichtsreichen Kampf ermöglicht hätte, wurde von den Gewerkschaftsführern zerstört. Die Lohnverhandlungen mit den Maschinenführern werden separat geführt. In der letzten Funktionärsversammlung hat die Leitung des Tabakarbeiterverbandes angekündigt, daß sie die Ablösung des Tarifvertrages

zum 7. Januar dieses Jahres durchsetzen werde. Bis zum heutigen Tage ist den Zigarettenarbeiterinnen noch keinerlei Information zugänglich, ob es nunmehr gelungen ist, die Ablösung des Tarifvertrages für diesen Zeitpunkt durchzuführen. Rechtlich ist die Lage so, daß gegenwärtig in der Zigarettenindustrie ein tarifloser Zustand besteht. Nichts hindert den Tabakarbeiterverband, für die Durchsetzung der Arbeitserfordernisse den Kampf aufzunehmen. Was aber ist die Leistung des Tabakarbeiterverbandes? Ihrem Schweigen folge überhaupt nichts — oder aber — der Tabakarbeiterverband betätigt sich weiter in geheimen Unterhandlungen mit den Zigarettenindustriellen, über die den Arbeitern bis heute keinerlei Information gegeben wurde. Die Absicht kann nur sein, die Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen eines schönen Tages vor vollendete Tat zu stellen. Das aber müssen die Zigarettenarbeiter verhindern. Sie dürfen nicht dulden, daß sie und ihre berechtigten Forderungen zum Schachertisch gemacht werden, oder in einem Schlichtungsverfahren mit Lumpenspielen abgespeist und auf lange Zeit seitgelegt werden.

Die Zigarettenarbeiter müssen die Gefährlichkeit der bisherigen Praxis reformistischer Geheimdiplomatie erkennen und sofort in allen Betrieben gegen diesen Massenbetrug Stellung nehmen.

Die Opposition in der Zigarettenindustrie ruft alle Arbeiter und Arbeitnehmer dieser Berufsgruppe auf, am kommenden Freitag, dem 11. Januar, in den Annalen, Flüchhofplatz, eine große öffentliche Versammlung:

Achtung, Tabakarbeiter!

Am kommenden Freitag, dem 11. Januar, findet in den Annalen, Flüchhofplatz, eine große

öffentliche Versammlung

für alle in der Zigarettenindustrie Beschäftigten statt. Beginn 19 Uhr.

Tagesordnung: Wie erreichen wir Zigarettenarbeiter höheren Lohn? Wie bekämpfen wir den Versuch zu neuem Massenbetrag?

Jeder, der höhere Lohn will, jeder, der weiß, daß die Gewerkschaftsführer uns zu einer Niederlage führen werden, wenn wir es nicht verhindern, muß zu dieser Versammlung erscheinen.

Jugendliche Arbeiter, Frauen, Mädchen, alle Beschäftigten, müssen ausmarschieren zur Versammlung am Freitag, dem 11. Januar.

Die Opposition in der Zigarettenindustrie.

Die Landarbeiter vor dem Kampf

In wichtigen Agrarbezirken Deutschlands stehen die Landarbeiter in einer Lohnbewegung. In der Provinz Brandenburg und der Grenzmark sind 20 Lohnarbeiter, die für 30 Kreise Geltung haben, am 31. Dezember abgelaufen. Am 13. und 14. Dezember haben Verbandslinien Tarifkunden, die gehobelt sind. Der Landbund lehnt jede Verbesserungsverschärfung des Tarifes und jede Lohnherabsetzung strikt ab. — Für das mitteldeutsche Tarifgebiet, das die Kreislinien Sachsen, Thüringen und Anhalt, sowie die ganze Provinz Sachsen umfaßt, sind die Verhandlungen gescheitert. Auch hier lehnen die Tarifbezieher jede Lohnabrechnung ab.

In Schleswig-Holstein sind die Tarife nach vorüberiger Übereinstimmung gefunden. In Schlesien und Oberösterreich befinden sich die Landarbeiter ebenfalls in einer Lohnbewegung. Gleichfalls sind in Niedersachsen, Pommern und in Bayern die Tarife gefunden und abgelaufen.

In allen Tarifgebieten lehnen die Tarifbezieher die Forderung ab. Die Tarifbezieher wenden dieselben Methoden an, wie die Autoindustrie. Der DWB bemüht sich, den Kampf zu verhindern. Es will eine vernünftige Tarifregelung. Die Gewerkschaftsbürokratie des DWB trifft seinerseits Kampfmaßnahmen, sondern verschweigt den Mitgliedern die von ihm aufgestellten Forderungen. Die oppositionellen Landarbeiter in den Bezirken Mitteldeutschland, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Pommern und Schlesien haben ihre Forderungen in Blattlättchen bekanntgegeben und rufen die gesamten Landarbeiter zum Kampf auf.

Der DWB will den Schlichter anrufen, der einen Schiedsspruch fällen soll. Dies bedeutet die Ausgabe seiner eigenen Forderungen: Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter. Die Opposition fordert: Beteiligung der Deputatentlohnung und Löhne der Bauhofsarbeiter für die Landarbeiter.

Der Schlichter für die Hamburger Landarbeiter bietet

15 Pfennig

Nach der Verbindlichkeitserklärung des Werkschließspruches ist jede Hemmung bei der Föhlung von Schiedssprüchen beseitigt. In der Autoindustrie der Hamburger Landarbeiter wurde vom Schließungsausschuß ein Schiedsspruch gefüllt, der die tariflichen Stundenlöhne der Männer um 5 Pf. und die der Frauen um 3 Pf. „erhöhen“ soll. Durch Änderung der Berechnungsmethoden soll jedoch bis 31 Oktober der Lohn nur um 2 Pf. steigen, d. h. in Wirklichkeit werden nur in den Sphärenlöhnen 2 bis 3 Pf. für die Frauen aber nur rund 1,5 Pf. herauskommen. Die Parteien haben sich bis zum 11. Januar zu entscheiden. Die Metallarbeiter dürfen nicht erst die Verbindlichkeitserklärung dieses erbärmlichen Schiedsspruches abwarten, sondern müssen sofort in den Streik treten.

15 revolutionäre Hafenarbeiter aus dem DBB ausgeschlossen

Nach dem Vertrag der Hafenarbeiter lehnt der Hafenfeldzug der Reformisten ein. Die DBB-Bürokratie hat in der letzten gesetzlichen Vertreterversammlung 15 oppositionelle Hafenarbeiter ausgeschlossen. Dabei handelt es sich um alte klassenbewußte Funktionäre, die bei den bevorstehenden Wahlen zum Hafenarbeiterrat und zu den Branchenleitungen mit überwiegender Mehrheit gewählt worden wären. Eben das wollen die Bürokraten zur Sicherung ihrer Positionen verhindern. Mit diesen Ausschüssen erfüllen die reformistischen Führer den Willen der Unternehmer, die Spaltungskurs soll ihnen die ungehemmte Durchführung der wirtschaftspolitischen Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspläne gewährleisten. Trotz aller Ausschüsse wird die Opposition dem Verband neue Kämpfer aufzutragen und gegen den Spaltungskurs der Bürokratie den entschiedensten Kampf führen.

Erfolge der Gewerkschaftsopposition

In der Generalversammlung der Baumgewerkschaft in Kelbra gelangte sich ein großer Fortschritt der Opposition. Während im vergangenen Jahre durchschnittlich 10 Prozent der Stimmen auf die Vorschläge der Opposition vereinigt wurden, waren es diesmal 40 bis 50 Prozent. Es wurde eine Resolution mit 18 gegen 2 Stimmen angenommen, die den SPD-Abgeordneten und den Minister, die dem ADGB angehören, ihre Mitherrn über die Sonderfürsorge-Verordnung für die Salsonarbeiter ausprach.

Eine außerordentliche Malerversammlung in Nordenau lehnte mit 16 gegen 4 Stimmen die Einführung der Invalidenunterstützung im Verband ab.

Eine Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes Zahlstett Häfflinger (Württ), protestierte mit aller Schärfe gegen die Terrormaßnahmen des Hauptvertrittes gegen die Zahlstett Bergarbeiter und forderte die Aufnahme aller ausgeschlossenen revolutionären Bergarbeiter. Ferner forderte die Versammlung, daß bei den folgenden Lohnkämpfen die Forderungen der Opposition als Grundlage genommen werden.

Gesamtwert Redakteure: Gustav Braun, Bruno Goldammer, Dresden; für Gewerkschaften: Willi Schneider, Stettin; für Zelloles, Essig und Aceton: Richard Spangler, Dresden; für Zinkwaren: Erika Burker, Dresden — Berlin; für Bergbau: Bruno Goldammer, Dresden

Der Dampfer hält. Die Treppe ist heruntergelassen. Steuermann Komallowitsch weist Wassillow mit wütendem Gesicht nach dem Ausgang hin. Der Dampfer scheint ausgestorben, man sieht keinen Menschen darauf. Aber als Wassillow, mit seinem Koffer in der Hand, von einem Rotarmisten und zwei Soldaten begleitet, an Land geht, halten es die Matrosen des „Torpedo“ nicht länger aus; mit Lärm und Angriffen stürzen sie auf Deck und brüllen alle, so viele es ihnen gab — Amerikaner, Deutsche, Italiener, Portugiesen, Franzosen, Engländer, Schwede:

„Hurra! All right, russischer Genosse!“

„Lebt wohl, Jungs!“ rief der Rotarmist, sich umwendend — grüßt die amerikanischen Arbeiter.“

Beide Seiten waren enthusiastisch, obwohl sie sich gegenüber nicht verstanden. Der Steuermann Komallowitsch sprang wie ein Löwe aus dem Hinterhalt in die Mitte der Matrosen.

Inzwischen kamen einige junge Leute in militärischer Uniform auf Wassillow zu, begrüßten ihn in reinem Englisch und empfahlen sich ihm als seine künftigen Parteigenossen. Einer von ihnen führte jemand hinter einem Haufen von Fässern heraus und sagte höflich:

„Ihr Frau erwarte Sie seit dem frühen Morgen, Genosse Wassillow.“

Der unglückliche Wassillow zuckte zusammen, erschauerte, sah auf und ...

Die Yankees in Leningrad

Stattd eines eigenhinnigen, verächtlichen, lästerhaften Frauenzimmers lag Wassillow eine Schönheit vor sich. Sie lag ihm an, wollte etwas sagen, brachte es nicht fertig und reichte ihm ihr einsatzloses Händchen.

Die Menschen in militärischer Uniform brachten sie zum Auto, hielten ihnen beim Einsteigen, der eine lebte sich zum Chauffeur, die anderen erhoben grüßend die Hände, und das Auto jagte nach Leningrad.

Wassillow beobachtete verwirrt seine Frau. Er nörgelte an ihr herum, lachte nach einem Motel, um seinem Auto Fahrzeug zu geben. Aber Katja war empörend schön, empörend vollkommen. Jede ihrer Bewegungen war voller Grazie, die Stimme war wie das Gurren einer Flöte; sie sprach nicht, sie machte keine einzige taktlose Bewegung, nichts, was seine Verachtung gerechtfertigt hätte.

Sie flogen indes durch die majestätischen Straßen von Leningrad. Sie übneten in keiner Weise den Abbildungen in den Neujahrer Zeitungen. Palastartige Häuser erhoben sich in

langen Reihen, am Granit des Wassers, und spiegelten sich in der grünen Newa. Zahlreiche Autos und Motorräder rasten auf und nieder. Motorboote sogen durch die Kanäle, die Geschäfte waren offen, die Fenster voller Waren, die Fußgänger jagten mit verblüffender Schnelligkeit an ihnen vorüber, wobei es den Amerikanern auffiel, daß sie alle ungewöhnlich groß waren. Raum hatten Wassillow und seine Frau den Blick von einander gewandt, als sie diese merkwürdige Erscheinung gewahrt wurden; sie wandten sich an ihren Begleiter:

„Teurer Sir — d. h. Genosse!“

Der Mann in der militärischen Jacke lächelte.

„Ich heiße Eugen Bartholz, bin Professor unserer ersten Universität für Praktische Ökonomie.“

Genosse Bartholz — wie kommt es, daß diese Menschen so schnell laufen können?“

„Ihre Frage gehört zu meiner Spezialität!“ antwortete Bartholz, „wir waren längst zugrunde gegangen, teure Genossen, wenn wir nicht einige Erfindungen verwertet hätten. Sehen Sie doch das rote Gebäude?“

Sie jagten jetzt auf einen großen Platz, auf dem ein riesiges rotes Gebäude, umgeben von einer prachtvollen Kolonade, emporragte. Wassillow und seine Frau blickten nach der bezeichneten Richtung.

„Das ist die Universität für praktische Ökonomie,“ fuhr Bartholz fort, „die befähigten Vertreter unseres Volkes erlernen hier die Möglichkeit, unter Land ohne Hilfe des ausländischen Kapitals, ohne Technik, ohne Geld, ohne das nötige Material auf das Judentum wieder herzustellen. Zu diesem Zweck haben wir die Relativitätstheorie von Einstein verwertet.“

„Aber auf welche Weise?“ rief Wassillow erstaunt aus.

„Auf dem Wege ihrer Ergänzung. Wir haben zwischen dem Raum- und Zeitablauf die engste Wechselbeziehung festgestellt und die Zahlenformel dafür gefunden. Wir haben einen Zirkel geschaffen, der den Zeitwinkel zu messen vermag — einen Meßapparat für die Bewegung im Raum. Das legte uns in die Lage, Zeit und Kraft in bisher ungeahnter Weise zu sparen.“

<p

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

B

DRESDEN ALTSTADT

Spottbilliges Angebot

Bettluch mit Holzwurm, 220 cm lang, d. Linn-Qual.	2.98
Bettwäsche 1 Bettl., 2 Kissen, d. d. Kläbend.	5.95
Handtücher reine Leinen	.92
Oberschlaglaken mit Holzwurm, p. Linon.	6.80
Wischtücher rot kar., -22, grüntüpfle, Baumwollwaren, Wollwaren, Trikotagen, Damenwäsche, Herrenartikel in großer Auswahl	.15

Wäsche- u. Baumwollhaus

67742

Fraueneck
SCHLOSSGASSE 9
ECKE FRAUENSTR.

FÜR ALLE

Jahre, die man überlebt hat, ist eine Reise, Wandern - einst der Krieger

nur noch die hört leben

SCHO-KA-TEE-SCHOKOLADEN

Erfrischungen, Süßwaren, KÖSTLICHE BILLIG

aller Art im überreichen durch diese

in mancherlei - Form - und Größe

zu haben

67742

Lederhandlung Fleißig

Trompeterstr. 11

Leder-Ausschnitt

Holzschnüre / Pantoffeln

67742

Lederohren / Lederabfälle

G. Uhlig Nachf.

Weiße Gasse 5, Eckne Grünstr. 67742

Optische Anstalt

H. Beyer Nachf.

Pillnitzer Straße 20, Ecke Neu-Ulmer

67742

Musik-Instrumente

Zubehör u. Reparaturen

A. Lorenz

Lützschenastr. 6 / Fernsprecher 10129

67742

Auf Kredit

Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Federbetten

A. Schnaps

Gr. Brüdergasse 16, 1

67742

H. Richter, Freiberger Straße 111

Böhmisches - u. Reparaturwerkstatt

67742

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und Winter-Sport

Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11

67742

Drogen / Farben / Photo

Max Richard Hartig

Rosenstr. 24 u. Rosenstr. 47

67742

Fahrradhändlung

Technische Reparaturwerkstatt

Emil Schmiedel

Mech.-Fertigungstraße

67742

Wittwer's

Schuh - Reparatur - Anstalt

Struvestraße 19

67742

All voran Jünfer Sport
die Lieblings-Cigarette der Qualitäts-Raucher

Motorräder

Mabeco 750 ccm Windhoff 4 Cyl., Ölgekühlt / Standard 350, 500, 750 ccm DKW alle Modelle

Leonhard Kreß

Dresden, Grunaer Str. 31

Telephon 28 808

Eigene große Werkstatt auch für Automobile, Steinstraße 5

67742

Drogerie Franz Schaal

Annenstr. 21 Alannstr. 11

67742

Kuhn's Schuhhäuser

Annenstraße 39

Bautzener Straße 23 und 50

67742

Uhren, Goldwaren, Trauringe

Reparaturen

RUDOLF MEYER

Wettinerstraße 12

67742



Reserviert für
Willy Ranft, Schuhbesohlanstalt
Josephinenstraße 20

67742

A. Rader

Rosenstr. Ecke Plorastr.
Solinger Stahlwaren u. Hohlschleifer

67742

"Flora-Schlüsselchen"
Ish. Karl Brückholz, Florastraße 18

67742

Zigarren-Großt

Annenstraße 12a und 2a

67742

Restaurant "Stiltshot"

ff. Speisen zu jeder Tageszeit

Vereinzimmer / Wettinerplatz 4

67742

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für
28 M.Inklusive halbiger
Zuliefererarten, An-
satz oder Maxi-
malich genommen
Maß aus mitge-
brachten Stoffen.

Tadeloser Sitz:

Neueste Modelle

Herrenmoden

Elegant

Großer Straße 22, 1

67742

Puppen-Börnitz

Annenstr. 87 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damenfriseur

67742

Optiker

Wiegand

Wallstraße 8

67742

Wander- und Wintersport

Ish. Nicolai, Kleine Kirchgasse 1

67742

Schokoladenfabrik Bruno Claus

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

67742

Draffling & Hofle & Co

Friedrichsplatz 22/24

67742

Drogerie - Reparatur

z. Anschrift: Eiligestr. 8

67742

Bettfedern-Dampfreinigung

Steppdecken-Fabrikation

Umwälzung alter Steppdecken billig

Bettienhaus

C. BERNDT

Wettinerstraße 14 Tel. 29974

67742

Gesunde Nahrung

Nussbutter, gek. Früchte, naturalee Speiseöl,

Butterfette Brote, Obstsalate, Marmeladen usw., in Edel-

Qualität! ● Forderen Sie Preise! ● Stadt- und Postver-

sendung

Edel-Zähne

BETRIEBS BURGERWIESE

67742

Sanitätshaus Frauenhille

Spezi. Gesundheitszulandungen

15 Pillnitzer Straße 16

67742

ALWIN HUBNER

Rosensstraße 80 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

67742

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Drehantrieb, Beleuchtungsanlagen

Lindner & Fehre

Gitterstraße 42

67742

● Berücksichtigt
unsere
Inserente! ●

67742

Wilhelm Hünzburg

Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig. Preisen

Angesuchte gute Qualitäten und Päckchen

Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37

Berich meines Lagers auch ohne Kaufzettel

67742

Hole • Mützen • Krawatten

Wäsche sowie sämtl. Herrenartikel

Martin Marcus, Weltmarktstraße Nr. 16

67742

Radio-Stolze

führt sämtliche Bauteile und Geräte

Viktoriastraße 21

67742

? Wenn's keiner macht? Oswald Macht!

67742

Schuhbesohlanstalt

M. Mietke

Antonsplatz 1

67742

Herrlichkeit: Karlstraße 31, 1, Ecke

Wettinerstraße / Zahlungswertleiteramt

67742



Drogen / Seife / Toiletteartikel Gust. Sitte, Walpurgisstr. 15

67742

Tabakwaren H. Fulla Moritzstr. 15

67742

Geldern / Erwerb

taufen Er

für jungen Maß

tiger Demos

und Wiss

halten S

angehören